Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstelle: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr 1676, Postscheck Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr 647 46 Postscheck Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 66 | Freitag den 19. März (Kath. und Evgl. Joseph) | 1937

Was sagt Oesterreichs Regierung dazu?

Unverschämte Lügenhetze in Wien

Eine scharfe Abfuhr verantwortungsloser Presseorgane

DNB. **Berlin**, 18. März. (Drahtb.) Eine verantwortungslose jüdische Asphaltpresse in Wien hat einen neuen Verleumdungsfeldzug gegen das Reich unternommen und ergeht sich trotz des Abkommens vom 11. Juli 1936 planmäßig in niederträchtigen Verdächtigungen gegen das nationalsozialistische Deutschland. Die deutsche Presse, die zu diesem schamlosen Treiben lange geschwiegen hat, nimmt nunmehr auf Grund einer Skandalmeldung des Wiener Judenblattes „Telegraf" vom 17. März in berechtigter Empörung dagegen Stellung und stellt diese infame Pressehetze in der gebührenden Weise an den Pranger.

Wie der „Angriff" berichtet, meldete das unter den Wiener Juden stark verbreitete Straßenblatt „Telegraf" gestern, daß

der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und in Bamberg festgehalten worden sei.

Diese Verhaftung soll deshalb erfolgt sein, weil Dr. Dietrich in „stark alkoholisiertem Zustande" Beschimpfungen gegen den Führer und die Partei ausgestoßen habe, die wiederzugeben unmöglich sei. Reichspressechef Dr. Dietrich hat, wie der „Angriff" hierzu berichtet, gestern abend noch dem Führer von dieser jüdisch frechen Schmähung berichtet. Heute mittag war Dr. Dietrich mit ein paar Dutzend deutscher Presseleute zusammen — als lebender Beweis sozusagen. Die unentwegt und unvorsichtig hetzende Judenpresse ist also

in diesem Fall wieder einmal ertappt.

Diese Feststellung, sagt das Blatt weiter, genüge in diesem Falle noch nicht. Der kurzleinigen Lügen in der Auslandspresse sind so viele, daß es auch in Hunderten von anderen Fällen nicht schwierig wäre, die Lügenhaftigkeit nachzuweisen. In diesem Falle aber drehte es sich um Wien, die Bundeshauptstadt eines uns „befreundeten" deutschen Staates, mit dem wir vor eineinhalb Jahren ein Abkommen über die gegenseitige Pressebefriedung abgeschlossen und vor dreiviertel Jahren, am 11. Juli, eine Gesamtbereinigung aller nur möglichen Streitfälle versucht haben. Die Wiener Regierung, die für die Einhaltung dieser Abkommen ihr Wort verpfändet, hat entweder nicht den Willen oder nicht die Macht,

den fortgesetzten Lügenfeldzug der in Wien erscheinenden jüdischen Blätter

zu unterbinden. Sie hat zahlreiche Proteste der deutschen Reichsregierung mit einem Gleichmut über sich ergehen lassen, als handele es sich bei den Schritten des Botschafters von Papen um Spaziergänge, die den Bundeskanzler und seine Regierung weiter nichts angingen.

In diesem Zusammenhang gibt das Blatt eine Blütenlese derartiger Hetzmeldungen, die ein würdiges Gegenstück zu der obigen „Telegraf"-Meldung darstellen. „Die von der tschechischen Regierung bezahlte, von Juden geschriebene und gelesene Wiener „Stunde" meldet am 11. März aus Paris, daß

„in der deutschen Arbeiterschaft Tausende von Verhaftungen vorgenommen werden mußten, weil in allen Betrieben geheim für die Bolschewisten von Valencia gearbeitet wurde", und weil immer wieder „deutsche Freiwillige" versuchten, über die Grenzen zu kommen, um in den bolschewistischen Brigaden Rot-Spaniens zu kämpfen.

Dieselbe „Stunde" hat ihre Leser aufgefordert, deutsche Lexika abzubestellen und schon im Bücherschrank vorhandene zu beseitigen. Das Blatt meldet weiter, Deutschland habe in seiner Westpakt-Note „freie Hand im Osten" gefordert und erklärt das damit, daß

Deutschland gegen seine östlichen Nachbarn Krieg führen wolle.

Der „Telegraph" vom 11. März berichtete in Schlagzeilen, die SS wollte am 6. März im Wege eines Putsches die Macht in München an sich reißen und dabei die Polizei entwaffnen. Nach Mißlingen des Putsches seien 27 SS-Führer in die Schweiz geflohen. Das „Echo" vom 12. März schreibt über „Deutsche Rohstoffpleite", daß in Deutschland

die Dachrinnen abmontiert werden müßten, um das darin enthaltene Zink den Rüstungsbedürfnissen des Reichsheeres zuzuführen,

daß weiter die Besucher der Leipziger Messe Lebensmittelkarten haben mußten usw. usw."

Das Blatt knüpft an diese Blütenlese noch folgende Betrachtungen:

Die einzelnen Verleumdungen, über die jeder Deutsche, der davon verschont ist, im „zweiten deutschen Staat" leben zu müssen, aus eigener Erfahrung nur lachen kann, zu widerlegen, ist unnötig. Läßt die österreichische Regierung aber dieser Art von Zeitungn freien Lauf, wie es nach den obigen Beispielen jetzt geschieht,

dann ist das ein sehr gefährliches Beginnen.

Denn uns fiele eine Aufklärung über Oesterreich — ohne von der Wahrheit abzugehen — nur zu leicht. Wir müßten nicht über abmontierte Dachrinnen schreiben, sondern über Korruptionsfälle — von Phönix" bis zur Badener Spielbank" — bei denen es sich um Millionen und aber Millionen Volksvermögen handelt.

Die „DAZ." weist darauf hin, daß die österreichische Presse selbst große Empfindlichkeit zeige, wenn in irgendeiner deutschen Zeitung eine sachliche Meldung über Oesterreich enthalten ist, deren Bekanntgabe in Wien als unangenehm empfunden wird. Ungehindert habe sich aber bisher

diese den deutsch-österreichischen Abmachungen widersprechende Judenhetze

gegen Deutschland entwickeln können. Es werde höchste Zeit, daß die österreichische Regierung eingreift und ihre Autorität auch gegenüber den Wiener Judenblättern zum Ausdruck bringt. Wenn sich weiter diese Hetze der jüdischen Blätter gegen Deutschland entfalten könne, müßten die deutsch-österreichischen Beziehungen darunter naturgemäß leiden.

Die „Berliner Börsenzeitung" hebt hervor, daß man der österreichischen Regierung in keiner Weise den Vorwurf ersparen könne,

durch diese offensichtliche Duldung und Begünstigung der unerhörten Hetze

sich zur Mitschuldigen einer Pressekampagne gemacht zu haben, die nicht ohne Rückwirkung auf die deutsch-österreichischen Beziehungen bleiben könne.

Das „Berliner Tageblatt" vertritt die Ansicht, daß mit diesen verleumderischen Angriffen gegen die Personen, mit denen der Führer täglich zusammen ist, gleichzeitig auch eine Beleidigung des Führers selbst verbunden ist, und schließt mit der Bemerkung, daß der Politik des 11. Juli durch eine derartige Praxis nicht gedient werde.

*

Das jüdische Boulevard-Blatt „Telegraf" hat Donnerstag nachmittag auf Grund einer Intervention der deutschen Gesandtschaft bei der österreichischen Bundesregierung sich dazu bequemt, die von ihm gebrachte Phantasiemeldung über die angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP Dr. Dietrich zu dementieren. Das Judenorgan besitzt aber die unglaubliche Unverschämtheit,

mit diesem Dementi eine neue Verdächtigung zu verbinden, indem es erklärt, daß bei der Namensgleichheit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechselung vorliegen dürfte.

Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts dieser erneuten Beleidigung eines führenden Mannes des Deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das Judenorgan „Telegraf" zu unternehmen gedenkt, das es offenbar, genau wie „Die Stunde", „Das Echo" und ähnliche Judenblätter, mit Gewalt darauf angelegt hat, den Frieden zwischen Wion und Berlin zu stören.

Große Leistungsschau des Nationalsozialismus

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Sämtliche führenden Persönlichkeiten im Ehrenpräsidium

DNB **Berlin**, 18. März. (Drahtb.) Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit", die bekantlich vom 29. 4. bis 20. 6. 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln wird, verspricht das interessanteste und politisch bedeutsamste Ausstellungsereignis des Jahres, ja, der letzten Jahre überhaupt, zu werden. Diese erste umfassende Leistungsschau des Nationalsozialismus ist

gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung

und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gesundete, politisch und militärisch erstarkte Deutschland seinem Führer abstattet. Welche Bedeutung der in ihrer architektonischen Gestaltung ungewöhnlichen Ausstellung beizumessen ist, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht am 30. Januar d. J. ausdrücklich auf diese Berliner Ausstellung hingewiesen hat. Die Bedeutung dieser großangelegten Leistungsschau des Nationalsozialismus, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels steht, wird noch unterstrichen durch die Zusammensetzung des Ehrenpräsidiums: alle Männer des Staates und der Bewegung, die an leitender Stelle am Aufbau der letzten vier Jahre mitgewirkt haben, sind im Ehrenpräsidium in einer Vollständigkeit vertreten wie bei keiner Ausstellung zuvor.

Im einzelnen setzt sich das Ehrenpräsidium folgendermaßen zusammen:

Schirmherr der Ausstellung::

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels.

Ehrenpräsidium::

1. Heß, Stellvertreter des Führers, Reichsminister, 2. Göring, Ministerpräsident, Generaloberst, 3 von Blomberg, Generalfeldmarschall, Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, 4. Freiherr von Neurath, Reichsminister des Auswärtigen, 5. Dr. Gürtner, Reichsminister der Justiz, 6. Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister der Finanzen, 7. Dr. Frick, Reichs- und Preußischer Minister des Innern, 8. Seldte, Reichs- und Preußischer Arbeitsminister, 9. Darre, Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft, 10. Rust, Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 11. Kerrl, Reichs- und Preußischer Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, 12. Dr. Schacht, Reichsbankpräsident, Reichs- und Preußischer Wirtschaftsminister, 13. Dr. Frank, Reichsminister, 14. Dr. Ohneforge, Reichspostminister, 15. Dr Dorpmüller, Reichsverkehrsminister, 16. Reichsleiter Amann, 17. Reichsleiter Bormann, 18. Reichsleiter Bouhler, 19. Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, 20. Reichsleiter Ritter von Epp, 21. Reichsleiter Fiehler, 22 Reichsleiter Grimm, 23. Reichsleiter Reichsarbeitsführer Hierl, 24. Reichsführer SS Himmler, 25. Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley, 26. Stabschef der SA Lutze, 27. Reichsleiter Rosenberg, 28. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, 29 Reichsschatzleiter Schwarz, 30. Korpsführer Hühnlein, 31. Staatssekretär und Pressechef der Reichsregierung Funk, 32. Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, 33. Stellvertretender Reichspropagandaleiter Fischer, 34. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichsleitung der NS-Volkswohlfahrt, 35. Reichsführerin NS-Frauenschaft Frau Scholtz-Klinck, 36. Stadtpräsident und Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin Dr. Lippert, 37. Staatsminister a. D. Esser, Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, 38. Reichsbildberichterstatter Hoffmann, 39. Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident A. Vietzsch, 40. Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dieriq, 41. Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter.

Clichys blutige Vorgänger

Die Pariser Kommunistenunruhen wiederholen sich seit drei Jahren.

Es waren dieses Mal nicht so viele, wie in jener Nacht vom 6. zum 7. Februar 1934, in der Paris schon einmal das Schauspiel einer offenen Straßenschlacht erlebte. Damals sind mehr als 60 Tote und mehrere hundert Verwundete gezählt worden. Aber in gewissem Sinne wird die Erinnerung an jene blutige Nacht durch die Ereignisse in Clichy schon deshalb wieder heraufbeschworen, weil auch in ihr die inneren Spannungen zwischen rechts und links, die in Frankreich immer stärker werden, in den Kämpfen eine Entladung fanden. Und auch damals mußten staatliche Machtmittel eingesetzt werden, übrigens nicht nur Mobilgarde, sondern sogar aktives Militär, und Daladier hat später vor dem Untersuchungsausschuß bekannt, es seien sogar Tanks bereitgestellt worden. Es ist jetzt wie im Februar 1934 ein Ablenken von der Kernfrage, ob der Staat sich die offene Mißachtung seiner Ordnung und seiner Autorität gefallen lassen darf, wenn die Linksgruppen 1934 ein Strafgericht über diejenigen forderten, die auf Seiten des Militärs den Befehl zum Feuern gegeben hatten, und wenn jetzt wieder verlangt wird, daß die für diesen Befehl verantwortlichen Offiziere der Mobilgarde zur Rechenschaft gezogen werden.

1934 handelte es sich übrigens zunächst einmal wirklich um eine Demonstration gewisser Rechtsverbände gegen die Kammer, die in den Skandalen um Stavisky und andere korrupte Erscheinungen des politischen Lebens Frankreichs eine allzu unentschlossene Haltung einnahm. Es war bezeichnend, daß die kommunistische Unterwelt gegen die um die politische Sauberkeit ihres Landes besorgten Rechtsverbände mobil machte und damit Anlaß zu den Kämpfen zwischen den Vertretern der staatlichen Macht und den Unruhestiftern gab. Daladier, am 6. Februar 1934 Ministerpräsident, erhielt zwar in der kritischen Nacht drei Vertrauensvoten von der Kammer, aber er verstand die Zeichen der Zeit doch richtig und trat trotzdem von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wurde Doumergue, der sich ¾ Jahre lang bemühte, den innerpolitischen Kurs Frankreichs umzulegen und die Staatsautorität stärker aufzurichten.

Auch er hat schließlich resigniert. Das Abgleiten Frankreichs in mehr oder weniger offen revolutionäre Auseinandersetzungen scheint nicht aufzuhalten zu sein. Die Jahre seit dem Februar 1934 bieten genug Belege dafür. Schon drei Wochen nach dem unglücklichen 6. Februar, in der Nacht vom 26. zum 27., kam es in Paris zu neuen Zusammenstößen zwischen linksradikalen und rechtsgerichteten Gruppen, die dann zu Feuerkämpfen zwischen Kommunisten und Polizei führten und Todesopfer forderten. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai 1934 erlebte dann der gleiche Pariser Bezirk, der jetzt der Schauplatz der blutigen Auseinandersetzung war, eine durch nichts motivierte kommunistische Bürgerkriegsprobe. Man errichtete Barrikaden, und als die Polizei dazu schritt, das Viertel zu säubern, gab es die gleichen Zusammenstöße wie jetzt, und wieder blieben Todesopfer auf dem Straßenpflaster. Das war der Pariser Maifeiertag nach kommunistischer Regie.

Derartige Unruhen größeren und kleineren Umfanges gab es dann auch im Juni 1934 sowohl in Paris wie in Marseille und am 19. Juni holte die Kommune in Toulouse wieder einmal zu einer größeren Aktion aus. Die Patriotische Jugend hatte eine Versammlung abgehalten, die zu stören die französischen Bolschewisten natürlich nicht unterlassen konnten, so daß es abermals zwischen ihnen und der Polizei zu blutigen Kämpfen kam. Zusammenstöße zwischen rechts und links sind in einer ganzen Reihe von französischen Orten dann auch in den weiteren Wochen erfolgt. Es genügte, daß irgendwo ein Trupp der Frontkämpferverbände sich in der Oeffentlichkeit zeigte, um sofort den roten Mob mobil zu machen.

Es hat dann eine Weile lang verhältnismäßig Ruhe gegeben, aber als die Regierung Laval im Juli 1935 ein großes Ersparnisprogramm verkündete und gleichzeitig, um es in Ruhe durchführen zu können, ein Verbot für Straßenkundgebungen jeder Art erließ, demonstrierten die kommunistischen Gewerkschaften dagegen auf dem Pariser Opernplatz, so daß Gewalt angewandt werden mußte, um die bedrohlich werdenden Ansammlungen zu zerstreuen.

Noch gefährlicher waren die kommunistischen Demonstrationen, die am 5. August 1935 im Marinearsenal von Toulon stattfanden. Die Demonstranten demolierten Cafés und Kinos und nur ein größeres Gendarmerieaufgebot vermochte die Ruhe wiederherzustellen. Gleichzeitig — ein Zeichen für die einheitliche Leitung dieser Revolten — ereigneten sich eben solche Kundgebungen im Ma-

rinearsenal von Brest. Die Kommunisten zogen vor die Unterpräfektur, rissen die Trikolore herunter und ersetzten sie durch das rote revolutionäre Banner. Die Mobilgarde mußte von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen und Tote und Verletzte waren die Opfer dieser von den Agenten Moskaus angezettelten Unruhen.

Die Folgezeit steht dann unter dem Zeichen der Anbahnung der Volksfront. Moskau hatte die Parole ausgegeben, daß eine Einheitsfront von den Linksbürgerlichen bis zu den Kommunisten hergestellt werden müsse, und um die braven Bürger nicht zu erschrecken, hielt man den revolutionären Tatendrang der kommunistischen Anhänger zurück. Aber kaum war die Volksfront auf die Beine gestellt, als die Unruhen von neuem einsetzten, zunächst nicht in der Form von Straßenkämpfen, sondern in Gestalt jener überall in Frankreich ausbrechenden politischen Streiks, die sich höchst gewaltsamer Mittel bedienten und die dem Wirtschaftsleben Frankreichs noch weit größere Wunden schlugen als die offenen Revolten. Es scheint aber nun, daß Moskau des trockenen Tones satt geworden ist und seine Kampfeinheiten wieder auf die Straße schicken will. Clichy ist ein warnendes Menetekel für alle diejenigen, die verblendet genug waren, an das Volksfrontexperiment zu glauben.

Neuer Protest des deutschen Botschafters gegen die Aeußerungen Laguardias

DNB. Washington, 18. März. (Funkspr.) Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Hull vor und legte gegen die neuen Beleidigungen, die der als Bürgermeister von Newyork fungierende Jude Laguardia am Montag abend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein.

Staatssekretär Hull spricht erneut das Bedauern aus

DNB. Washington, 18. März. (Funkspr.) In Beantwortung des gestrigen Protestes des deutschen Botschafters Dr. Luther sprach Staatssekretär Cordell Hull das Bedauern seiner Regierung über die neuerlichen Aeußerungen des Bürgermeisters Laguardia aus.

Die gesamte Washingtoner Presse berichtet von dem scharfen Protest, den Dr. Luther wegen der neuerlichen Frechheiten des Newyorker Juden Laguardia vorgebracht hat. Ebenso vermerken alle Blätter die erneute Entschuldigung, die Staatssekretär Hull für die amerikanische Regierung zum Ausdruck brachte.

Schuschnigg in Budapest

DNB Budapest, 18. März. (Drahtb.) Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen. Auf dem Flugplatz hatten sich zu seiner Begrüßung Ministerpräsident Daranyi, Außenminister von Kanya, der italienische Gesandte Dr. Vinci und der österreichische Gesandte Bahr-Bahrenfels eingefunden.

Die persönliche Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck dieses Besuches bildet, begann bereits in den Abendstunden. Anschließend gab Außenminister von Kanya im engsten Kreise ein Frühstück. Der intime Charakter des Besuches wird nach allen Richtungen streng gewahrt.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß für die Besprechungen mit dem Bundeskanzler Schuschnigg ein Verhandlungsprogramm nicht vorliegt, da von österreichischer Seite lediglich der allgemeine Wunsch nach einer Erörterung der im Vordergrund stehenden Fragen ausgesprochen worden ist.

Der Mordanschlag auf Chambrun – ein persönlicher Racheakt

DNB. Paris, 18. März. (Drahtber.) Frau Fontange, die den Revolveranschlag auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, Chambrun, verübte, ist die Tochter eines in Frankreich sehr bekannten Malers. Sie ist von ihrem Mann geschieden und befaßte sich seit einigen Jahren mit journalistischen Arbeiten. In französischen und ausländischen Blättern veröffentlichte sie von Zeit zu Zeit Reportagen.

Beim Verhör erklärte sie, daß es sich beim Anschlag um einen persönlichen Racheakt gehandelt habe. Sie bedaure nur, den ehemaligen Botschafter nicht getötet zu haben, aber die zweite Kugel sei im Revolverlauf stecken geblieben.

Schwere Streikunruhen in Chicago

Autos umgestürzt und verbrannt, Polizei reitet in die Menge.

DNB. Chicago, 18. März. (Funkspr.) Mittwoch kam es zu schweren Streikunruhen, wie sie Chicago seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Die Unruhen dauerten länger als eine Stunde. Die Ursache war ein Angriff von streikenden Kraftdroschkenfahrern auf Kameraden, die sich am Streik nicht beteiligen wollten. Neun Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Polizei nahm 27 Verhaftungen vor.

Die Streikenden stürzten sich auf zahlreiche, im Betrieb befindliche Kraftdroschken, mißhandelten die Fahrer, schleuderten gegen alle vorbeifahrenden Automobile Steine, warfen einen Autobus um und setzten mehrere umgestürzte Fahrzeuge in Brand. Die Spiegelscheiben zahlreicher Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei war gezwungen, in die Menge der Streikenden hineinzureiten, um sie zu zerstreuen. Dabei wurden auch mehrere unbeteiligte Straßenpassanten verletzt.

Durch die Unruhen war der Verkehr im Geschäftsviertel mehrere Stunden lang gestört. **Der Streik der Kraftdroschkenfahrer dauert schon den zwölften Tag.**

Neue Kampfansage des Papstes gegen den Bolschewismus

„Rettet die christliche Kultur!"

„Auf keinem Gebiet darf es eine Zusammenarbeit geben!"

DNB. Rom, 18. März. (Drahtber.) Gegen den „Gottlosenkommunismus" hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die unter dem Datum vom 19. März im „Observatore Romano" veröffentlicht werden soll. Nach einem vatikanamtlichen Auszug sagt der Papst in der Enzyklika, deren einleitende Worte noch nicht bekannt gegeben worden sind, dem „atheistischen Kommunismus" den Kampf an und wendet sich gegen sein „falsches Ideal von Gerechtigkeit und Gleichheit", mit dem er die Massen blenden wolle. Ferner verurteilt der Papst die „schwerwiegenden Irrtümer" und die „betrübenden Wirkungen" des Kommunismus in Mexiko, Spanien und besonders in Sowjetrußland, das „sozusagen zum Experimentierfeld der neuen Doktrin" auserwählt worden sei. „Dem wahren russischen Volke, den Unterdrückten und Leidgeprüften", drückt der Papst dabei sein väterliches Mitgefühl aus. Abschließend fordert er alle jene, die noch an Gott glauben, auf, „dem wütenden Ansturm der Gottlosen Widerstand zu leisten und ihren zerstörenden Einflüssen, entgegenzutreten".

In der Enzyklika wird der Kommunismus vom Papst als

„ein System" voll von Irrtümern und Trugschlüssen

verurteilt, das ebenso der gesunden Vernunft wie der göttlichen Offenbarung widerspreche. Dieses System sei Umsturz jeder gesellschaftlichen Ordnung, sei Vernichtung ihrer letzten Grundlagen! Es sei Verkennung des wahren Ursprungs der Natur und des Zweckes des Staates, es sei Entrechtung und Entwürdigung und Versklavung der menschlichen Persönlichkeit. Jede Autorität werde für nichtig erklärt:

Zerstört werde die Bildung und Unauflöslichkeit der Ehe, entweiht die Familie, die Frau dem häuslichen Herde und der Sorge für die Kinder entzogen.

In der Enzyklika heißt es u. a. weiter wörtlich: Unter dem Vorgeben, man wolle nur das Los der arbeitenden Klasse verbessern, die wirklichen Mißbräuche der liberalen Wirtschaftsführung beseitigen und zu einem besseren Ausgleich der Besitzverhältnisse auf Erden gelangen (Ziele, die zweifellos ihre volle Berechtigung haben), sowie unter Ausnutzung der Weltwirtschaftskrise gelingt es, auch solche Kreise der Bevölkerung in die Einfluß-Sphäre des Kommunismus zu ziehen, die grundsätzlich jeden Materialismus und jeden Terror ablehnen.

Dem „wahren russischen Volk" sich zuwendend, sagt der Papst weiter: „Wir wollen jedoch in keiner Weise die Völker der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit verurteilen. Empfinden wir doch ihnen gegenüber die innigste väterliche Liebe. Wir wissen, wie viele von ihnen unter dem harten Joch seufzen, das ihnen gewaltsam von Menschen auferlegt wurde, denen es größtenteils nicht um das wahre Wohl des Landes zu tun ist. Wir begreifen auch, daß viele sich durch trügerische Hoffnungen haben täuschen lassen.

Wir klagen das System an, seine Urheber und Förderer, die Rußland für das geeignetste Land hielten, dort ein seit Jahrzehnten ausgearbeitetes System praktisch anzuwenden, und die es von da aus unermüdlich in der ganzen Welt verbreiten."

Schließlich fordert Pius XI. zur Rettung der christlichen Kultur auf und erklärt dabei:

„Der bolschewistische Kommunismus ist in seinem innersten Kern schlecht, und es darf sich auf keinem Gebiet mit ihm auf Zusammenarbeit einlassen, wer immer die christliche Kultur retten will. Und wenn einige Getäuschte zum Sieg des Kommunismus in ihrem Lande beitragen würden, gerade sie würden als erste Opfer ihres Irrtumes fallen."

Paris stand im Generalstreik

Der Verkehr war völlig lahmgelegt – Starke Polizeiabteilungen sicherten die Straßen – Trotzdem gab es einige Zusammenstöße

DNB Paris, 18. März. (Drahtb.) Die vom marxistischen Gewerkschaftsverband in Paris für Donnerstag vormittag erteilte Streikparole ist allgemein befolgt worden. Da der Beschluß erst um 1,30 Uhr nachts gefaßt wurde, waren viele Arbeiter und Angestellte sehr überrascht, als sie Donnerstagmorgen ihre Verkehrsmittel nicht vorfanden. Paris ist

völlig ohne Autobusse, ohne Untergrundbahnen und ohne Kraftdroschken geblieben.

Ein Teil der werktätigen Bevölkerung begab sich zu Fuß an die Arbeitsstätte. In den Fabriken ist die Befolgung der Streikparole zum Teil von Streikposten überwacht worden. Auch sind rote Fahnen gehißt worden. Die Mehrzahl der großen Warenhäuser hatte vormittags geschlossen. Die Mittagszeitung „Paris Midi", die sonst in den Vormittagsstunden in den Straßenverkauf gelangt, war bis Mittag nicht erschienen.

Gegen Mittag belebten sich bei schönem Wetter die Straßen der Innenstadt mit Kundgebern. Auch der Ordnungsdienst war zur Stelle. Die Mobile Garde zu Fuß trug allerdings nicht den Stahlhelm und keine Karabiner wie sonst bei verschärfter Bereitschaft, sondern Mützen und Revolver. Jeder Hauptzug hatte einen Trompeter bei sich, der gegebenenfalls die vorschriftsmäßigen Hornsignale zu blasen hat, durch die die Massen zum Auseinandergehen aufgefordert werden müssen, ehe die Ordnungstruppe von der Schußwaffe Gebrauch machen darf.

Auf einem Boulevard konnte man beobachten, wie von zwei Polizeibeamten ein junger Mann abgeführt wurde, wobei nicht zu erkennen war, ob es sich um einen Verhafteten oder einen Verletzten, der gestützt wurde, handelte. Ein Teil der Volksmenge auf der Straße

johlte und nahm gegen die uniformierte Polizei durch Zurufe Stellung.

Vom Börsenplatz her ertönte der Gesang der Internationale.

Am Nordbahnhof hielten Streikende Lieferwagen und Kraftdroschken an, die die Streikparole nicht befolgen wollten und verhinderten die Versorgung von mehreren Gastwirtschaften mit Lebensmitteln. Bei St. Martin kam es zu

Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, worauf diese mehrere Verhaftungen vornahm.

An den verschiedensten Eingangstoren von Paris haben Kundgeber Privatwagen angehalten und Kraftdroschken gezwungen, in ihre Garagen zurückzukehren. Auf dem Gelände der Weltausstellung ruhte die Arbeit vollkommen, ebenso in den Schlachthäusern von Paris. Auf dem Börsenplatz fand ein

Zusammenstoß zwischen Kundgebern und Polizei

statt. Es gelang den Hütern der Ordnung, die Menge zu zerstreuen. Dabei sang ein Teil die Internationale, ein anderer die Marseillaise.

Auf einem der größten Plätze in Clichy fand eine große Versammlung unter freiem Himmel statt, die von zahlreichen Kommunisten und Marxisten besucht war. Mehrere Redner riefen die blutigen Ereignisse von Clichy in Erinnerung und forderten „Sühnemaßnahmen gegen die Verantwortlichen".

Bild von den blutigen Kommunistenunruhen in Paris



In Paris-Clichy kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Während eines Barrikadenkampfes wurden 5 Personen getötet und 800 verletzt. Dieses erste Bild zeigt einen Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Sendruf Dr. Leys zur letzten Reichsstraßensammlung

DNB. Berlin, 18. März. (Drahtber.) Der Deutschlandsender sendet und alle Reichssender übernehmen am Freitag, dem 19. März, in der Zeit von 19,55 Uhr bis 20 Uhr einen Senderuf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur letzten Reichsstraßensammlung am 20. und 21. März.

Die Angestellten der Untergrundbahn, des Metallarbeitergewerbes, des Baugewerbes, des städtischen Transportwesens, der Möbelindustrie, sowie die Belegschaften des Bankgewerbes, der großen Kaufhäuser und die Kraftwagenführer haben geschlossen gestreikt, während im Lebensmittelgewerbe, in den Markthallen und Schlachthäusern wenigstens in geringem Umfange gearbeitet wurde; zahlreiche Kaffeehäuser, besonders in der Innenstadt, waren geschlossen.

Während am Nachmittag im allgemeinen in Paris und Umgebung die Arbeit wieder aufgenommen wurde,

konnten einige Werke der Pariser Bannmeile aus technischen Gründen verschiedene Werkshallen nicht öffnen.

Die Belegschaften entsandten Abordnungen zu den Werksleitungen, um die sofortige Eröffnung der Betriebe zu fordern, was jedoch nicht möglich war. Daraufhin sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroen, Renault und einer großen Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausstand getreten.

Die Transportarbeiter und Kraftwagenfahrer der Lagerhäuser der französischen Tabakregie streiken auf Veranlassung ihrer zuständigen Gewerkschaft seit Donnerstag früh.

Unverschämte Forderungen der marxistischen Gewerkschaften

Oberst de la Rocque soll gefangengesetzt, die Polizei „gereinigt" werden.

DNB Paris, 18. März. (Drahtb.) Wohin die Dinge in Frankreich nach dem blutigen Zusammenstoß in Clichy zu treiben drohen, enthüllt mit brutaler Offenheit eine Begründung des Generalstreiks durch den Pariser Verband der marxistischen Gewerkschaften CGT, die mit der Streikparole bekanntgegeben wurde. Der halbtägige Generalstreik wird darin bezeichnet als ein Protest gegen die „ununterbrochenen Herausforderungen der faschistischen Banden". Der Generalstreik soll ein Warnungszeichen sein. In einigen Tagen will nämlich der Gewerkschaftsausschuß

wieder zusammentreten, um, wie es drohend heißt, die Lage zu prüfen und „seine Entschlüsse danach zu fassen", falls seinen Forderungen nicht Rechnung getragen werde.

Bei diesen Forderungen kommt nun der Moskauer Pferdefuß deutlich zum Vorschein: Die „faschistischen Bünde" sollen sofort aufgelöst, Oberst de la Rocque soll gefangengesetzt (!) werden! Die Pariser Polizei hat durch ihr energisches Bemühen, dem kommunistischen Mob die Herrschaft über die Straße keineswegs freiwillig zu überlassen, das heftigste Mißfallen der Drahtzieher hervorgerufen. **Es richtet sich gegen die Polizei die unverschämte Forderung, schärfste Maßnahmen gegen die „Verantwortlichen der tragischen Schießerei" zu ergreifen.** Es ist die alte Taktik des „Haltet den Dieb!", mit der die bolschewistischen Häuptlinge nach einem so schmerzlichen Ereignis, wie es das Blutbad in Clichy darstellt, das französische Volk auf die falsche Fährte locken wollen. Die ganze Unverfrorenheit dieser Moskau-Jünger offenbart sich dann auch in dem Verlangen,

Armee, öffentliche Verwaltung und Polizei zu „reinigen".

Die Kommunisten rufen zu neuer Hetze in Clichy auf

DNB Paris, 18. März. (Drahtb.) In Clichy drängen sich zahlreiche Neugierige vor dem Rathaus und besichtigen die Kampfstätten der blutigen Ausschreitungen vom Dienstag abend. Vom Balkon des Rathauses weht die rote Fahne mit Trauerflor auf Halbmast (!).

An allen Straßenecken sind große Maueranschläge angebracht, die zu einer Kundgebung in Clichy für Donnerstag abend aufrufen. Als Redner werden der kommunistische Bürgermeister von Clichy, sein Stellvertreter und ein kommunistischer Abgeordneter angekündigt.

Die Polizeidirektion in Bremen hat angeordnet, künftig rollschuhlaufenden Kindern, die auf asphaltierten Fahrbahnen mit lebhafterem Verkehr angetroffen werden, die Rollschuhe auf vierzehn Tage zu entziehen. Aehnlich solle auch verfahren werden bei Kindern, die sich mit Rollern auf dem Fußsteig bewegten.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr / Stesler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).



Aus Hattingen

Hattingen, den 19. März 1937.

Man merke

Freitag, den 19. März.

Sonnenaufgang 6,37 Uhr Untergang 18,41 Uhr
Mondaufgang 10,19 Uhr Untergang 2,25 Uhr

1813 Der Afrikaforscher David Livingstone in Blantyre geb. (gest. 1873).

1849 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Küstrin geb. (gest. 1930).

1867 Der polnische Heerführer und Staatsmann Josef Pilsudski in Zulow, Gouvernement Wilna, geb. (gest. 1935).

1873 Der Tondichter Max Reger zu Brand in der Oberpfalz geb. (gest. 1916).

1897 Der Schriftsteller Heinz Steguweit in Köln geb.

1930 Der englische Staatsmann Lord Arthur Balfour in Woking gest. (geb. 1848).

1932 Der Kunstforscher Georg Dehio in Tübingen gest. (geb. 1850).

Heute ist Joseph!

Der Vorname Josef dürfte auch hier einer der verbreitetsten und bekanntesten sein. Es wird deshalb am heutigen Tage viele Glückwünsche geben. Denn sicher ist, daß jeder in seiner Verwandtschaft und Bekanntschaft einen „Jupp" hat. Wenn du aber keinen Josef unter den deinen hast, dann bist du gewiß nicht von hier, oder du bist ohne jeden Anhang, mein Lieber. Paß nur mal auf und schau mal richtig zu! Du wirst dann sehr viele mit einem Paketchen oder Gratulationsblumentöpfchen im Laufe des heutigen Tages auf dem Wege zu den Namenstagskindern beobachten können. An manchen Stammtischen und auf mancher Kegelbahn wird es heute hoch hergehen, da es zum guten alten Brauch gehört, den Namenstag auch richtig zu begießen, und wo mehrere sich in die Kosten teilen, da kommt es auf eine Runde mehr oder weniger nicht an. Und auch in der Kaffeerunde wird eitel Freude herrschen, weil es gilt, mit einer Josefa oder Josefine zu feiern. Nun, euch allen, Jupps oder Finchens, herzlichen Glückwunsch!

Der Josefstag ist auch kurzer Besinnung wert. Er hat seine tiefere Bedeutung, die das ganze christliche Volk in ihm sieht. Der Patron dieses Namens ist Josef, der Nährvater Jesu. In ihm erblickte die Christenheit seit Uranfang ein Muster christlicher Pflichterfüllung und Fügung in den Willen Gottes. Ganz schlicht hat jener Mensch, ein biederer Handwerker dazu, erfüllt, was seine hohe Berufung ihm auferlegte. Er hat nicht viel Aufhebens von seinem Dasein gemacht. Uns ist nicht einmal sein Todestag bekannt. Wenn uns das Bild der Familie Christi gegenwärtig wird, so sehen wir stets St. Josef schützend neben der Madonna mit dem Kinde stehen. Viele Berufe sehen in St. Josef ihr Vorbild. Männlichkeit, Pflichterfüllung, Ergebenheit und restlose, selbstlose Hingabe, das war St. Josefs Teil auf Erden.

Letzter Großkampf gegen Hunger und Kälte im WHW. 1936/37

Auch in Hattingen wird am kommenden Samstag und Sonntag der letzte Kampf gegen Hunger und Kälte im WHW 1936-37 durchgeführt. Wie im ganzen deutschen Reich so sammeln auch in Hattingen die gesamten Amtswalter der DAF und werden bei der letzten Reichsstraßensammlung die vortrefflich gelungenen Trachtenfiguren zum Verkauf bringen und jeder deutsche Volksgenosse wird die hübschen Abzeichen kaufen und tragen als Beweis seiner Volksverbundenheit und seines Willens zur Volksgemeinschaft und so den Führer unterstützen in seinem Kampf, Not und Elend im deutschen Vaterland zu lindern.

Alle Amtswalter der Ortswaltung Hattingen versammeln sich am Freitag, dem 19. März, im Lokal Borgmann zur Entgegennahme der Anordnungen für die Reichsstraßensammlung.

Es wird erwartet, daß jeder Amtswalter erscheint, denn unsere Organisation soll der letzten Reichsstraßensammlung zum vollen Erfolg verhelfen.

Der neue Ortsgruppenleiter der NSDAP. Der Gauleiter ernannte mit Wirkung vom 11. Februar d. J. ab den bisherigen stellvertretenden Ortsgruppenleiter Pg. Hans Luer, der bereits seit längerer Zeit das Amt des Ortsgruppenleiters versehen hat, zum Ortsgruppenleiter von Hattingen.

Frauenarbeit der DAF.

Vortrag vor den weiblichen Mitgliedern in Hattingen-Ruhr

Die weiblichen Mitglieder der DAF. waren zu einem Vortragsabend eingeladen worden. Nach Begrüßung durch die Ortsfrauenwalterin Frau Zumbaum sprach die Kreiswalterin Pgn. Wagner über das Aufgabengebietes des Frauenamtes in der DAF.

Das Frauenamt sei nicht eine Frauenorganisation, sondern übernehme lediglich die weiblichen Mitglieder der DAF. zur Betreuung und Schulung. Die Ausführungen seien im Reich einheitlich; die Einteilung folgende: Vertrauensfrau, Ortswaltung, Kreiswaltung, Gauwaltung und Reichswalung.

Eine schöne Aufgabe obliegt der Vertrauensfrau im Betriebe In jedem Betrieb mit mindestens 6 weiblichen Arbeitnehmerinnen muß eine Vertrauensfrau eingesetzt sein. Diese hat sich nicht nur um die körperlichen, sondern auch um die seelischen Belange ihrer Arbeitskameradinnen zu kümmern. Sie hat darauf zu achten, daß sie keine zu schwere Arbeit verrichten. Lasten über dreißig Pfund dürfen von den Mädeln nicht getragen oder gehoben werden. Für vorschriftsmäßige Umkleide- und Aufenthaltsräume hat sie Sorge zu tragen. Weiter hat sie sich voll und ganz für die Kameradin einzusetzen und stets Helferin zu sein in allen Nöten, auch außerhalb des Betriebes, wenn es erforderlich ist. Weitere Aufgaben sind der Arbeitsplatzaustausch und Freihaltung des Arbeitsplatzes für werdende Mütter. Die Arbeit der Vertrauensfrau ist vielseitig und schön, sie muß aber eine wahrhaft kameradschaftliche sein, denn „Kamerad sein ist alles". Das Frauenamt schult die Vertrauensfrauen.

Eine schwierige Aufgabe des Frauenamtes war die Schaffung der Fachgruppe „Hausgehilfin", die aber zur vollsten Zufriedenheit für den Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber gelöst worden ist. Mit besonderer Liebe und Sorgfalt wird diese Gruppe betreut und beraten Sei es nun die Hausgehilfin oder Hausfrau, sie können und dürfen mit ihren Sorgen zur Ortsfrauenwalterin kommen und sich dort Rat und Auskunft holen.

Die Rednerin betonte einen Ausspruch von Dr. Ley: „Deutschland ist glücklicher geworden". Ja, wir sind glücklicher geworden, so sagte sie und wollen es auch bleiben. Das wird aber davon abhängen, ob wir imstande sind gute und tüchtige Hausfrauen zu erziehen; Muttertum dagegen kann nicht anerzogen und geformt werden, sondern müsse begründet sein in der seelischen Haltung des Mädels und wird ein Erlebnis durch die Mutterschaft selbst. Denjenigen Mädeln, die dermaleinst Hausfrau werden wollen, ist der Besuch der Mütterschulkurse zu empfehlen.

Der BdM. verschönte den Abend durch einige Lieder.

Kreisobmann Pg. Röttger konnte nur dem Schluß der Veranstaltung beiwohnen, da er dienstlich verhindert war. So bleibt den Mitgliedern der Vortrag des Pg. Röttger noch vorbehalten.

Schützt euch vor der fressenden Flechte

Ein Aufruf an die Bevölkerung zur Lupusbekämpfung

Das Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises teilt mit:

Der Lupus, die fressende Flechte, die häufigste Form der Hauttuberkulose, hat in unserer Bevölkerung eine so starke Verbreitung gefunden, daß eine tatkräftige Bekämpfung unter Mithilfe aller Volkskreise notwendig ist.

Die furchtbaren Zerstörungen, welche die in der Regel erst im Gesicht auftretende Erkrankung anrichtet, bedrohen den Erkrankten mit schwerem Siechtum und schließen ihn bald durch die schweren Entstellungen vom Erwerbsleben und der menschlichen Gesellschaft aus. Der Lupus entsteht meist schon im Kindesalter als kleines Knötchen, dessen Entfernung noch leicht möglich ist. Wird die **rechtzeitige Behandlung durch den kundigen Arzt** versäumt, so schreitet die Erkrankung auf der Oberfläche und auch unsichtbar in der Tiefe fort, bis dann später in großer Ausdehnung die Haut zerstört ist, wodurch oft Nase, Lippen, Ohren und Augenlider verstümmelt werden. Unbehandelte Fälle zeigen die verhängnisvolle Neigung, in den zahllosen Narben die Entstehung eines Krebses zu begünstigen. Solche Hautkrebse auf vernachlässigten Lupusnarben sind bösartig und führen unter großen Schmerzen zum Tode, wenn nicht rechtzeitig geschulte ärztliche Hilfe geleistet wird. **Je früher diese Hilfe, desto besser.** Auch die kleinen Anfangsherde des Krebses können, rechtzeitig erkannt, in kürzester Zeit vollkommen entfernt und geheilt werden. Je später die Behandlung des Lupus und des Krebses einsetzt, desto geringer sind die Heilungsaussichten. Denn es handelt sich einerseits beim Lupus um eine Tuberkulose des ganzen Körpers, also um eine Erkrankung des gesamten Organismus, die auf die Dauer — entsprechend der Lungen- und Knochentuberkulose — nur durch Kurbehandlung in Spezial-Heilstätten erfolgreich bekämpft werden kann, andererseits beim Krebs um eine zerstörend wuchernde Geschwulst.

Deshalb richten wir **die dringende Bitte an alle Lehrer, Erzieher, an alle in der Fürsorge beschäftigten Helfer und Helferinnen, Behörden und Schulärzte,** uns bei der Auffindung der eben beginnenden Fälle behilflich zu sein.

Am Montag, 22. März, und Dienstag, 23. März finden für den Ennepe-Ruhr-Kreis Sprechtage statt, bei denen der Beauftragte für die Lupusbekämpfung, Herr Professor Dr. J. K. Mayr, Direktor der Univ.-Hautklinik Münster oder dessen Vertreter anwesend sein werden.

Alle Lupuskranken und alle Personen, die den Verdacht haben, daß es sich bei ihrer Hauterkrankung um einen Lupus handeln könnte, haben die Möglichkeit, sich zur kostenlosen Untersuchung in den nachfolgend angegebenen Beratungsstunden vorzustellen.

Sprechstunden am 22. März: 9,30—12,30 Uhr Schwelm, Gesundheitsamt, Barmer Str. 12; 15—16,30 Uhr: Gevelsberg, Rathausbaracke.

23. März: 9,30—12,30 Uhr: Hattingen-R., Viktor-Lutze-Straße 25; 15—16,30 Uhr: Wetter-Ruhr, Kleinkinderschule, Karlstraße.

Neue Marschrichtung der Hattinger Schützen

Außerordentliche Tagung des Schützenvereins

Berufung der neuen Mi arbeiter – Verschiedenes

Die Mitglieder des traditionsreichen Hattinger Schützenvereins hatten sich zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingefunden, die am Mittwochabend im Lokal Berger stattfand. Nachdem vor kurzer Zeit der neue Vereinsführer gewählt wurde, zeigte diese Tagung, daß die Hattinger Schützen eine neue Marschrichtung eingeschlagen haben und daß heute ein Wind weht, der dem Verein und dem Hattinger Schützenleben neuen Auftrieb geben wird.

Vereinsführer Oberst Paul Kroniger leitete die Tagung mit kurzen Grußworten ein und gab einen Rückblick über die letzte Generalversammlung. Weiter wurde vom Kameraden Kassenwart August Mühlhaus ein eingehender Bericht über die Finanzlage des Vereins gegeben, dem zu entnehmen ist, daß die Finanzen durchaus in bester Ordnung sind und der Verein allen Unkenrufen zum Trotz unter Berechnung aller Aktiven und Passiven ein erfreuliches Vermögen besitzt, so daß die allerbesten Hoffnungen für die nächsten Jahre bestehen. Der Bericht fand die Zustimmung aller Kameraden. Dem Kassenwart wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Zu Kassenprüfern ernannt wurden die Kameraden Paul Röhl und Karl Popp. Vereinsführer Kroniger betonte, selten sei ein so klarer Finanzbericht gegeben worden.

Im Mittelpunkt der weiteren Beratungen stand die

Berufung der neuen Mitarbeiter

durch den Vereinsführer. Einige Posten, so des stellv. Vereinsführers mußten noch unbesetzt bleiben. Zum 1. Kassenwart wurde Kamerad A. Schulz jr. bestimmt, zum zweiten Karl Hopstock; der Schießmeisterposten wurde dem Kameraden Willi Schulz übertragen und mit den Aufgaben des Pressewartes Kamerad Artur Niederheide betraut. Der Dietwartposten blieb offen, Jung-Schützenführer wurde Kamerad Oskar Birk. Zum Vereinsboten und Standwart berief der Vereinsführer den Kameraden Otto Steffens und zum Inventarverwalter Josef Bergmann. Fahnenträger sind Heinrich Waskönig und Wilhelm Steinbrink.

Vereinsführer Kroniger sprach kurz über die Bedeutung des Führerprinzips und fand dankbare Zustimmung. Im besten Einvernehmen mit allen Kameraden müsse gearbeitet werden. Mit den Formationen der Partei und den übrigen Verbänden wolle man gute Beziehungen auf kameradschaftlicher Basis unterhalten und dem Vaterlande dienen. Mitgliederwerbung müsse das Losungswort der kommenden Zeit für alle Schützenkameraden sein. — In Verbindung damit konnte der Vereinsführer die erfreuliche Mitteilung machen, daß wieder eine ganze Anzahl Neuaufnahmen in den letzten drei Wochen zu verzeichnen waren. Weiter kamen die Neuentwicklung im deutschen Schützenverband, der Plan der Fernwettschießkämpfe und die Führung der Schießbücher zur Sprache. In alter Tradition soll in diesem Jahre auch das Wettkampfschießen im Rahmen der Klubkampfrunde weiter ausgetragen werden. Weiter schnitt der Vereinsführer die Vereinbarungen zwischen dem Reichssportführer und den Formationen der Partei und ihrer Untergliederungen an und gab noch einige Mitteilungen. Kamerad Nölscher sprach abschließend kernige Worte und betonte, nachdem nun im Hattinger Schützenverein ein neuer Wind wehe, wolle man in gemeinsamer Arbeit einen Schützenverein aufziehen, der der Stadt Hattingen zur Freude gereiche. Mit dem dreifachen Führerheil klang diese außerordentliche Generalversammlung aus.

Arbeitsdank-Zusammenkunft. Montag abend 8 Uhr ist in der Gaststätte Rech (Zur Glocke) Zusammenkunft, deren Besuch für alle Kameraden und Kameradinnen Pflicht ist.

Der nächste Schulungsabend für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Partei bzw. ihrer Gliederungen, findet statt am Montag, dem 22. März, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSDAP. Das Erscheinen aller Amtswalter ist Dienst.

NS-Feierstunde. Die morgen, Samstagabend im Weiltor stattfindende Feierstunde, bei der Pg. Schultheiß, Gevelsberg, das Referat übernommen hat, beginnt um 20 Uhr. Es wirken mit die Hattinger Sängervereinigung und das HJ-Orchester. Alle Volksgenossen sind zu dieser Feierstunde eingeladen.

Jahrgang 1927 zum Jungvolk anmelden! Der Standort Hattingen des Deutschen Jungvolkes teilt mit: Die Anmeldung aller Jungen für das Deutsche Jungvolk, die in diesem Jahre 10 Jahre alt werden, findet heute, Freitag, dem 19. März, in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums in Hattingen statt. Wir bitten alle Eltern zwischen 17 und 20 Uhr mit ihren Jungen zur Anmeldung zu kommen.

Singewettstreit des Fähnleis 1/99. Am kommenden Samstag führt das Fähnlein „Friedericus" um 18 Uhr einen großen Singewettstreit auf dem Untermarkt durch. Zu diesem Wettsingen ladet das Fähnlein die ganze Bevölkerung, besonders aber alle Eltern, recht herzlich ein!

Zum Gastspiel der englischen Fußballer. Wie uns mitgeteilt wird, gehört der am 2. Ostertag hier spielende SV Hove der ersten Amateurklasse an und drang bis zur Schlußrunde im Pokalwettbewerb der Amateure vor. Dem Spiel der Engländer sieht man daher in Sportkreisen mit Spannung entgegen. Der Kartenvorverkauf zu dem Spiel wird endgültig am Karfreitag geschlossen.

Die Städtische Kaufmännische Berufsschule teilt mit: Die Einschulung der berufsschulpflichtigen kaufmännischen Lehrlinge beiderlei Geschlechts (Verkauf und Kontor) einschl. der Schreibgehilfen, findet statt am Dienstag, dem 23. März, zwischen 8 und 10 Uhr, in der Holschentorschule.

Alte Kameraden treffen sich. Alle ehemaligen Angehörigen des Inf.-Reg. Nr. 137 aus Hattingen und Umgebung werden zu einer Besprechung am kommenden Sonntag um 19 Uhr ins Hattinger Gemeindehaus an der Bruchstraße gebeten. Es soll die Wiedersehensfeier in Saarbrücken besprochen werden Der Fahrpreis nach Saarbrücken beträgt 13 Mark.

Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter eV. Kreisfachgruppe Hattingen. Am Sonntag, dem 21. März 1937, spricht in Hattingen bei Böttcher, Jägerhof, Viktor-Lutze-Straße, Herr Weißbauer (Weidenau) über „Aufgaben der Deutschen Geflügelzüchter im Rahmen des Vierjahresplanes". Der Vorsitzende der Landesfachgruppe, Herr Wende (Witten) wird evtl. persönlich zugegen sein.

Reichskammer der bildenden Künste. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat Richtlinien für die Gestaltung des Friedhofs und Muster-Friedhofsordnungen herausgegeben. Diese sind in einem Sonderdruck im Verlag Alfred Metzner, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 109, erschienen und zum Preise von 0,50 RM dort zu beziehen.

Gerichtstag in Hattingen

Erfolgreicher Freispruch. — Statt Zuchthaus drei Monate Gefängnis.

Vor der Strafgerichtsabteilung des Hattinger Amtsgerichts fanden gestern vormittag zwei Verhandlungen statt.

In der ersten Verhandlung stand ein Verkehrsunfall an, der sich am 23. Dezember bei Birschels Mühle in Winz zutrug. Der Bergmann August Grü. aus Bochum-Dahlhausen kam mit seinem Fahrrade die Straße entlanggefahren. Der Radler versuchte zwischen Straßenbahn und parkendem Lieferwagen vorbeizukommen, wurde aber im selben Moment von dem Personenwagen des Angeklagten Schi. aus Köln-Deutz erfaßt, so daß er zu Fall kam und Verletzungen am Arm sowie eine leichte Prellung davontrug. Um sich vor evtl. Schaden zu sichern, stellte er gegen den Fahrer des Personenwagens Strafantrag, so daß dieser wegen fahrlässiger Körperverletzung einen polizeilichen Strafbefehl von 30 Mk. erhielt, gegen den er Einspruch einlegte. In der Beweisaufnahme konnte nicht geklärt werden, ob der Angeklagte nun tatsächlich zu scharf nach links gefahren ist oder ob auch der Zeuge Mitschuld an dem Unfall hatte. Das Gericht stellte sich in seinem Urteil auf den Standpunkt, daß es möglich sei, daß der Zeuge unsicher gewesen sei, als der Wagen vorbeifuhr. Aus diesem Grunde müsse Freisprechung erfolgen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

Ein schon vielfach vorbestrafter verheirateter Mann aus Hatingen, Hans Ha., mußte in der zweiten Verhandlung in der Anklagebank Platz nehmen. Wegen Rückfalldiebstahls hat er bereits insgesamt 27 Monate Gefängnis hinter sich. Die erste Strafe hat der 33 Jahre alte Angeklagte bereis im Jahre 1921 erhalten. Diesmal hatte H. auf der Henrichshütte, wo er bei einem Unternehmer als Montagearbeiter beschäftigt war, eine Kanne, die er von Hause mitgenommen hatte, mit drei Liter Schmieröl gefüllt und versucht, dieses Diebesgut in seinem Rucksack durch die Pforte zu bringen. Bei einer Kontrolle wurde der Angeklagte abgefaßt. In der Verhandlung versuchte er sich damit herauszureden, daß er von dem Monteur die Erlaubnis dazu erhalten habe. Dieser hat das bestritten. Der Vertreter der Anklage beantragte vier Monate Gefängnis. Das Gericht ließ Milde walten und sah von der Mindestzuchthausstrafe von einem Jahr ab. Der Angeklagte solle diese Chance erfassen und nie mehr straffällig werden, denn sonst... Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, mit dem der Angeklagte sehr zufrieden war, denn er hatte offenbar bedeutend mehr erwartet.



Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Filmvorführung der NSDAP. Heute, Freitag, zeigt die Gau-Filmstelle der NSDAP. um 20 Uhr im Saale Großjung in Altendorf den Großtonfilm: „Soldaten — Kameraden" mit einem guten Beiprogramm. Vorverkaufskarten zu dieser Veranstaltung sind noch bei den Blockleitern der Ortsgruppe Altendorf zu haben. Alle Bewohner der Ruhrhalbinsel sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Nachmittags wird um 16 Uhr das gleiche Programm für die Schulen gezeigt; an dieser Veranstaltung können auch die Eltern der Kinder teilnehmen.

Niederbonsfeld.

Sammlung von Altmaterial. Um eine restlose Sammlung des Altmaterials leichter durchführen zu können, sind Sammelstellen in der Gemeinde eingerichtet worden und zwar bei Bachmann, Nierenhof, Fänger, Wodanstraße, Wilhelm Heufken, Kohlenstraße, und Kisker, Winzermark. Für die Sammlung des Altmaterials in den Häusern sorgen die Hauswarte des Luftschutzes, die dann für den Abtransport zu den Sammelstellen sich bemühen.

Wohltätigkeitsfest. Am kommenden Sonntag findet bei Kisker ein Wohltätigkeitsfest statt zum Besten des Winterhilfswerks. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt und sorgt für Unterhaltung. Eine besondere Ueberraschung wird eine große Verlosung bringen. die mit zahlreichen und praktischen Gewinnen ausgestattet ist

Abschlußprüfung im Luftschutz. Im Saale Kisker wurde der erste Kursus des Luftschutzbundes für Laienhelferinnen beendet. Mehr als 60 Helferinnen hatten sich eingefunden, um eine Abschlußprüfung abzulegen, die beweisen sollte, daß die Helferinnen tatsächlich in der Lage sind, im Ernstfall Hand anzulegen und regelrecht „erste Hilfe" zu leisten. Die Prüfung hatten übernommen der Arzt Dr. Wilke-Hattingen und Baurat i. R. Sieben, der Führer des Hattinger Roten Kreuzes. Es wurden sämtliche Verbände gezeigt und ihre Anlegung sowie alle anderen Notwendigkeiten, die erforderlich sind. im Ernstfall den Volksgenossen zu helfen, wie Transporte, Wiederbelebungen usw. Nach Abschluß der Prüfung sprach Dr. Wilke den Kursusteilnehmerinnen Dank und Anerkennung aus. Er ermahnte alle, sich nun auf dem Laufenden zu halten, um das mühsam Erlernte nicht schon bald wieder zu vergessen. Besonderen Dank sprach er dem Kursusleiter, Kameraden Christmann, aus, der es vorzüglich verstanden habe, in kurzer Zeit die große Gruppe so vorzüglich auszubilden. Auch Baurat Sieben sprach seine Freude aus, für das was er gesehen und gehört habe. Er sei auf das Angenehmste überrascht und es scheine wohl so, daß man auf das flache Land gehen müsse, wenn man sehen wolle, wo die Erforderlichkeiten des Luftschutzbundes erkannt und durchgeführt würden. Seine Pflicht im zivilen Luftschutz zu erfüllen, sei eine Pflicht für Volk und Vaterland.

Winz-Baak.

Feierstunde der NSDAP. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch und flotten Darbietungen der Kapelle nahm der Ortsgruppenleiter Pg. August Loigmann das Wort zu einer Grußansprache. und hieß besonders den Referenten des Abends, Pg. Büscher (Gevelsberg) willkommen. Die Singschar Rote Erde bot den Vortrag von zwei Liedern: „Mahnung" von Heinrichs und „Wir wollen sein ein einig Volk...!" Dann nahm Kreisschulungsleiter Büscher das Wort. In seinem aufschlußreichen Referat behandelte er zunächst die Geschichte des deutschen Volkes aus früherer Zeit in Verbindung mit dem Entstehen des ersten, zweiten und dritten Reiches. Weiter streifte der Kreisschulungsleiter den Kampf der Bewegung um den Aufbau in Deutschland und wies abschließend auf die großen und herrlichen Taten unseres Führers hin. Ortsgruppenleiter Loigmann sprach das Schlußwort, dann klang die schöne Feierstunde nach einigen Gedichtvorträgen mit dem Führerheil und dem Gesang der Nationalhymnen aus.

Richtfest in der Gartenstadt Hüttenau

19 Häuser mit 55 Wohnungen im Rohbau fertiggestellt

Nach vier Monaten Bauzeit ist in diesen Tagen der 7. Bauabschnitt der Gartenstadt Hüttenau, bestehend aus 19 Häusern mit 55 Wohnungen, im Rohbau fertiggestellt und bis auf zwei oder drei Häuser auch gedeckt worden. Gestern abend versammelten sich die bei dem Bau beschäftigten Firmen, Gefolgschaftsführer und Gefolgschaften, im Saale des Gasthauses Hüttenau zum fröhlichen Richtfest. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Hüttenau GmbH., Johannes Riff, konnte etwa 120 Festteilnehmer willkommen heißen. Als Gäste waren anwesend Landesrat Salzmann, von der Kreisbehörde Baurat Spieß (Schwelm), Amtsbürgermeister Bock und Gemeindebürgermeister Rüger, als Vertreter der Henrichsbütte Herr Heinicke. Der Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck, daß die Bauten trotz der winterlichen Witterung schon zum größten Teil im Rohbau fertiggestellt seien und auch gedeckt werden konnten. Diese Arbeiten seien ohne jeden Unfall vor sich gegangen. Nach altem Brauch werde nun heute Richtfest gefeiert, nicht wie früher mit einem Umzug, sondern am Gemeinschaftstisch, an dem Unternehmer, Handwerker und Arbeiter zu finden seien. Sie wollten in dieser Stunde die Schwierigkeiten, die es bei jedem Bau gebe, vergessen und die gemeinsame Arbeit in den Vordergrund stellen. Wenn in Deutschland aufgebaut werde zu einer Zeit, in der in den anderen Staaten niedergerissen würde, verdankten wir das dem Manne, der Deutschland führe. Ihm galt darum auch das Sieg-Heil der Anwesenden. — Landesrat Salzmann erwähnte in seiner Ansprache, daß er gern zur Gartenstadt Hüttenau komme, und zwar deswegen, weil zu den Eigenheimen auch Gartenland gehöre, das Alt und Jung an die Scholle fessele und dafür bürge, daß die Jungen von den Alten lernten. Wenn dieser Bauabschnitt fertiggestellt worden sei und der nächste beginne, wolle er sich für die Finanzierung mit allem Nachdruck einsetzen. Der Redner wünschte sodann gute Vollendung des Werkes trotz aller Schwierigkeiten, denn in Deutschland gebe es nur ein Vorwärts und einen Aufbau. — Nach dem Abendessen blieben die Festteilnehmer bei gemeinschaftlichen Liedern und Zunftbräuchen in fröhlicher Runde beisammen.

Feierabendveranstaltung mit „KdF."

Welper.

Einige Stunden im Reiche der Illusionen wird uns am Sonntag, dem 21. März, der bekannte Zauberkünstler Carmollini vermitteln, der in allen Städten Deutschlands mit Erfolg gastiert hat. Wir werden an seinem von einer Spannung in die andere führenden Abend Gelegenheit haben, einen der besten „Geschwindigkeitskünstler" Europas zu bewundern, der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit an seine Experimente geht und mit einem großen Schatz von technischem Rüstzeug und den raffiniertesten Einrichtungen die tollsten Illusionen hervorruft.

Verblüffend sind auch die Leistungen auf dem Gebiete des Tierexperiments, wo vor allem erstaunliche Dinge auf dem Gebiete der Hypnose gezeigt werden. Der Abend wird wie folgt gestaltet: 1. Teil: Im Reiche der Wunder; 2. Teil: Im Wunderlande Indien.

Eintrittskarten hierzu sind bereits überall zu haben. Der Eintrittspreis beträgt einheitlich 40 Pfg. Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäft Denkhaus, Hüttenau; Zigarrengeschäfte Kirchmeier, Heidchen; Friseur Schäfer, Hüttenau; DAF.-Dienststelle Blankenstein; DAF.-Dienststelle Hattingen, sowie bei allen KdF.-Betriebswarten.

*

Unfall auf der Arbeitsstelle. Der Kranschlosser R. aus Welper wurde im Walzwerk der Henrichshütte bei der Ausübung seines Berufes von einem herabfallenden Eisenstück so unglücklich an den Füßen getroffen, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Richtfest. Der Neubau des Vg. Feldhaus, Roonstraße, konnte gestern gerichtet werden.

Der Obst- und Gemüsebauverein Hüttenau und Umgegend hatte seine Mitglieder zu einem Vortrage über das Thema „Frühjahrsarbeiten im Garten" nach Muthmann, „Zur Friedenseiche", eingeladen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Auch einige Gäste hatten sich eingefunden. Dipl.-Gartenbauinspektor Schmitt sprach über alle Fragen, die den Gartenbesitzer um diese Jahreszeit interessieren. Die eineinhalbstündigen Ausführungen des Redners fanden bei den aufmerksamen Zuhörern reichen Beifall. Eine nachfolgende rege Aussprache bot den Gartenfreunden manche Anregung.

Aus der Arbeit der NSV.

o **Herbede.**

Innerhalb der Leistungen der NSV, Ortsgruppe Herbede, wurde im letzten Winterhalbjahr für die bedürftigen Kinder wieder die Kinderspeisung durchgeführt. Für die Kinder aus den Ortsteilen Herbede und Vormholz fand die Speisung in dem schmucken Heim an der Vormholzer Straße statt und für die Kinder der Ortsteile Durchholz und Bommerholz wurde sie in der Wohnung des SA-Sturmbannführers Pg. Göbelsmann durchgeführt. Mit der Speisung wurde bereits am 1. Oktober begonnen. In Herbede nahmen an der Speisung täglich 30 Kinder und in Bommerholz täglich 12 Kinder teil. Um möglichst viel Kinder durch diese Einrichtung zu erfassen, wurde die Kinderzahl alle vier Wochen gewechselt. Im Monat Dezember wurden mit den Kindern eine Nikolaus- und eine Weihnachtsfeier durchgeführt, die großen Anklang fanden. Bei den Kindern wurde eine Gewichtszunahme von durchschnittlich 3 Pfund festgestellt. Die Durchführung der Kinderspeisung oblag in Herbede dem Mitglied der NS-Frauenschaft, Frl. Haase, und in Bommerholz der Frau Göbelsmann.

*

7. Reichsstraßensammlung am 20. und 21. März. Am kommenden Sonntag kommen die 10 Trachtenfiguren aus Porzellan zum Verkauf. Die Sammlung wird durchgeführt durch die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und die Betriebsführer und Vertrauensmänner der Betriebe. Gleichzeitig setzen sich am kommenden Sonntag sämtliche hiesigen Gesangvereine durch öffentliches Singen für das WHW. und für den Verkauf der Abzeichen ein. Die Sängervereinigung wird an der Königsstraße, am Marktplatz, am Deutschen Eck usw. mehrere Lieder zu Gehör bringen. In Vormholz wird der Gesangverein Westfalia singen, während im Ortsteil Durchholz die Vereine Philomele und Bruderliebe, im Ortsteil Bommerholz der Verein Glückauf und Am Kämpen der Verein Einigkeit ihre Lieder zu Gehör bringen werden.

Aus Schwelm

Erweiterter Geschäftssonntag. Wie der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde mitteilt, wird der Sonntag vor Ostern, der 21. März, für alle Ladengeschäfte gemäß den gesetzlichen Bestimmungen als offener Sonntag zugelassen. Als Verkaufszeit für diesen Sonntag wurde die Zeit von 14 bis 18 Uhr bestimmt.

Glimpflich davongekommen. An der Kreuzung Hattinger- und Wörtherstraße stießen gestern vormittag wiederum zwei Personenkraftwagen zusammen. Es entstand erfreulicherweise nur Sachschaden. Ein Wagen wurde abgeschleppt.

Junge Pimpfe. Die feierliche Aufnahme der ins Jungvolk einrückenden Pimpfe findet am 20. April statt. Die Anmeldungen müssen bis dahin vollzogen sein und zwar können diese in den Räumen des DJ. im ehemaligen Arbeitsamt vorgenommen werden.

Alle bestanden. Am Dienstag fand die Prüfung der Unterprimaner des Realgymnasiums unter Leitung von Direktor Dr. Klein statt. Alle Unterprimaner haben die Reifeprüfung bestanden. Es sind dies: H. Büsche, W. Funke, O. Küstermann, G. Penz, R. Regeniter, H. Rusche und H. Schäfer. — Am 5. Februar fand bereits die Reifeprüfung der Oberprima statt. Hier bestanden ebenfalls alle Prüflinge: R. Becker, E. Elsermann, G. Klein, W. Körthen, O. Nini, Hanni Lücken, H. Ollefs, H. Siepmann und K. Trimpop. Die feierliche Entlassung findet heute abend 19,30 Uhr in der Aula des Realgymnasiums statt. Anschließend ist ein kameradschaftliches Zusammensein der Lehrer und Abiturienten. Die Angehörigen sind zu diesen Feiern eingeladen.

Großes SS.-Militärkonzert in Schwelm

Schwelm.

Im großen Saale der Wilhelmshöhe veranstaltet am kommenden Samstag der Musikzug der SS-Standarte 69 ein Militärkonzert. Im Anschluß daran findet ein gemütlicher Abend mit Tanz statt. Der Musikzug der Standarte 69 gehört zu den besten Tonkörpern der SS und verspricht daher mit seinen Darbietungen, in erster Linie mit der beliebten Militärmusik, einen genußreichen Abend.

Aus Gevelsberg

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Durch Vermittlung des Frauenamtes haben unsere berufstätigen Frauen und Mädel sowie die Hausgehilfen Gelegenheit, am 29. März (2. Ostertag) die Operette „Der Obersteiger" im Hagener Stadttheater zum stark ermäßigten Preise von 0,80, 1,— und 1,80 RM zu besuchen. Anmeldung umgehend gegen Einzahlung des Betrages an die Kreiswaltung der DAF, Wittener Straße 5.

Zur Erhöhung der Sicherheit der Fußgänger wurden innerhalb des Krumer Tunnels die zum Teil schlechten Platten von den Bürgersteigen entfernt. Um das Ausgleiten bei nassem Wetter zu verhindern, wurde der schmale Bürgersteig mit einer rauhen Teerschicht versehen.

Wetter und Umgegend

Ratsherrensitzung verlegt. Die für heute angesetzte Sitzung der Ratsherren findet erst am Montag, dem 22. März, statt.

Kursus für Handharmonikas. Einen Kursus zur Erlernung des Spiels auf der diatonischen chromantischen Ziehharmonika wurde von der NS-Kulturgemeinde in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingerichtet. Jede Woche treffen sich die Volksgenossen im Kameradschaftsheim Harkort-Eicken, um von dem Musiklehrer Hans Köhler, Hagen, ausgebildet zu werden. Eine Probe ihres Könnens werden einige Kursusteilnehmer in nächster Zeit auf einem Konzert ablegen.

Eine Ausstellung von Handarbeiten, die von den Schülerinnen der Klassen mit Handarbeitsunterricht geschaffen wurde, befindet sich in dem Handarbeitsraum der kath. Volksschule. Die Ausstellung kann am Sonntag von 10—19 Uhr und am Montag von 14—19 Uhr besucht werden.

Es muß Dein Ehrgeiz sein, an jeder Gelegenheit Dich des Opferns für das WHW. zu entsinnen.



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(30. Fortsetzung)

Der Teufel ritt mich, als ich im Nachtschrank der gnädigen Frau die tausend Frank liegen sah. — Mein Entschluß stand fest. „Du leihst dir die tausend Frank", sagte ich mir, „und gibst sie den Herrschaften später wieder, dann hast du vorläufig wenigstens deine Bewegungsfreiheit." Ich wollte noch mit nach Monte Carlo fahren, um dort zu verschwinden. Hier aber kam mir der Einfall, noch einmal alles auf eine Karte zu setzen, um mich dadurch vielleicht gleich wieder ehrlich machen zu können. Eigentlich war es Wahnsinn, das weiß ich wohl, aber wer wagt, gewinnt, heißt es ja, und die Sache glückte. Ich machte nur einen einzigen Satz auf der Bank und gewann damit zweitausend Frank. So war es möglich, Ihnen die entliehene Summe zurückzuschicken.

Ich werde nun zunächst einmal nach Zürich fahren, zumal mir die Sehnsucht nach meiner alten Mutter keine Ruhe mehr läßt. Dort erwarte ich auch näheren Bescheid von der Farm. Nach drei Tagen spätestens werde ich wieder zurück sein, um dann von Marseille aus den nach Afrika am 3. abgehenden Dampfer „Kap Horn" zu benutzen.

Herrn Krause bitte ich diesen Brief mitzuteilen und mich auch bei ihm zu entschuldigen. Bei meiner Rückkehr werde ich dies noch persönlich tun, zumal ich mit ihm auch noch eine geschäftliche Sache erledigen muß. Er ist ein vernünftiger, einsichtsvoller Mensch und wird mein Handeln nicht ganz verurteilen. Wann und wo ich dort eintreffe, gebe ich noch bekannt.

Sollten Sie inzwischen eine Anzeige gegen mich erstattet haben, so bitte ich höflichst, diese zurückzunehmen. Ich nehme an, daß Sie ein weiterer Schaden durch mein Verschwinden nicht betroffen hat. — Noch tausendfach um Entschuldigung bittend, verbleibe ich mit ergebenstem Gruß

Ihr Werner Kießling."

Lebrun ließ das Blatt sinken. Er zuckte die Achseln und wechselte mit Seidler einen erstaunlichen Blick.

„Nun, was sagen die Herren dazu?" fragte Rückert und strich sich über das Kinn.

„Was soll man da sagen," erwiderte Seidler, „der Mann ist eben ein geborener Abenteurer. Aber schlecht scheint er nicht zu sein, und jeder Verdacht, der ihn auf Grund seiner Tat hätte treffen können, scheint wieder in sich zusammenzufallen."

„Trotzdem gefällt mir etwas nicht bei der Sache," bemerkte Frau Asta, die Augen zusammenkneifend, „wer weiß, ob er wiederkommt!"

„Aber warum nicht?" setzte Lebrun ein, „zumal er es doch mit Bestimmtheit schreibt."

„Ich habe so ein Gefühl, weiß freilich nicht, wieso."

Lebrun lächelte höflich. „Gefühl, verzeihen Sie, gnädige Frau, aber Gefühle scheiden in der Kriminalistik aus. Wir können uns hier nur an Tatsachen halten, auf Grund deren ich an der Sache eigentlich nichts aussetzen oder beanstanden kann. Gewiß hat der Mann äußerst leichtfertig gehandelt. Er hat eben va banque gespielt. Aber der Erfolg gibt ihm recht. Abgesehen davon ist es auch kein allzu großes Unglück, wenn er nicht wiederkommt. Was wir durch ihn erfahren konnten, hat ja inzwischen zur Erfassung Moulins geführt, wofür wir ihm eigentlich noch dankbar sein müssen."

„Und übrigens," wandte Seidler ein, „wird er sich die von mir in Aussicht gestellte Belohnung auch nicht entgehen lassen, was er wohl mit der im Brief angedeuteten geschäftlichen Sache gemeint hat."

*

Lebrun empfahl sich, um Moulins Verhör einzuleiten. Der Konsul und seine Gattin blieben noch eine Weile an Seidlers Lager und machte ihm einen Vorschlag, der ihm die große Anhänglichkeit dieser Menschen bewies und ihm gleichzeitig zeigte, daß sie ihm die durch Kießling verursachten Unannehmlichkeiten nicht übel genommen hatten. In zwei, drei Tagen, erklärte ihm Rückert, das habe er selber vom Arzt erfahren, dürfe der junge Kommissar wieder aufstehen, um das Krankenhaus zu verlassen. Er möge zu ihnen nach Nizza kommen, um sich dort dann ganz zu erholen und ihnen Gesellschaft zu leisten. Dort werde er dann selbstverständlich ihr Gast sein.

Seidler sagte bedingt zu. „Wenn nichts dazwischen kommt!" meinte er. Aber die Herrschaften drohten ihm geradezu. An Arbeit dürfe er vorläufig nicht denken. Und im übrigen sei der Fall ja jetzt abgeschlossen.

Da fuhr er aber aus seinen Kissen auf. „Abgeschlossen? Noch lange nicht. Die schwierigste Arbeit kommt noch."

„Aber wieso denn?" fragte Frau Asta gespannt.

„Weil Moulin nur ein Werkzeug war, weil noch andere hinter ihm steckten. Diese zu finden, muß ich als meine weitere Aufgabe ansehen."

„Sie meinen also, Moulin war nur angestiftet," fragte der Konsul, „wie kommen Sie darauf?"

„Ich habe bestimmte Gründe, das anzunehmen. Und selbst Lebrun mußte meine Theorie billigen. Ja, ich behaupte sogar, daß die Verhaftung Moulins nur ein Anfang war, der erst zur Aufdeckung aller Hintergründe zu führen hat. Noch nicht einmal das Motiv dieses Anschlages ist uns bekannt. Selbst in dieser Beziehung steckt man bloß in Vermutungen."

„Das alles wird doch aber Moulins Vernehmung ergeben."

„Glauben Sie? Wenn er nun stirbt?"

„Ist er so schwer verwundet?"

„Ja, Allerdings. Daher glaube ich kaum, daß ihn Herr Lebrun schon wird vernehmen können, wenn es, wie gesagt, überhaupt noch zu einer Vernehmung kommt. Und selbst dann erscheint mir diese noch problematisch. Sollte das Attentat zum Beispiel, und gerade das ist stark anzunehmen, politisch gewesen sein, so wird der Verbrecher wohl kaum seine Hintermänner verraten. Selbst wenn es ihm den Kopf kosten sollte. Ich weiß, wie in dieser Beziehung fanatische Menschen sind."

„Hm, hm," machte Rückert, „na ja, das wird sich ja alles finden. Jedenfalls dürfen Sie mit Ihrer Gesundheit nicht spaßen, Herr Seidler, und unser Vorschlag, daran zweifeln Sie gewiß nicht, ist gut gemeint."

„Das weiß ich," lächelte Seidler, „und deshalb will ich auch alles tun, um Ihnen die Freude zu machen."

*

Im Gefangenenlazarett mußte Lebrun erfahren, daß eine Vernehmung des verwundeten Schwerverbrechers vorläufig gar nicht in Frage kam. Der lag nach einer gefährlichen Operation noch immer bewußtlos da. Der Gerichtsarzt zweifelte sogar ernstlich, ob er überhaupt durchkommen werde. Und wenn es gut ging, dann konnte auch eine Vernehmung erst nach Tagen in Frage kommen. Das war wirklich ärgerlich, aber nicht zu ändern.

Lebrun, sich seines Gespräches mit Seidler erinnernd, begab sich zum Postamt. Er war sehr gespannt, ob sich hier eine Bestätigung dessen ergeben würde, was sein deutscher Kollege geglaubt hatte kombinieren zu können.

Unter Vorweisen seiner Beamtenlegitimation bat er sich die unter F F 321 eingelaufene Post aus. Zwei Briefe wurden ihm ausgehändigt. Unwillkürlich zuckte er mit den Schultern, als er sie in Empfang nahm.

Der eine enthielt die Quittung, die ihm zum Teil schon durch jenen Löschblattabdruck bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Wilhelm Hymmen: Der General ohne Adel

Zur Uraufführung von Hymmens „Der Vasall" am 20. März im Stadttheater Bochum

Friedrich Wilhelm Hymmens „Der Vasall" gelangt im Rahmen der Vorbereitungen zur Woche „Dramatiker der HJ", die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Jugendführer des Deutschen Reichs Baldur von Schirach vom 11.—18. April stattfindet, am 20. März in Anwesenheit des Verfassers zur alleinigen Uraufführung. Im nachfolgenden Aufsatz gibt Hymmen, der als Schriftleiter der Zeitschrift „Wille und Macht" in der Reichsjugendführung tätig ist, Ziel und Sinn seiner Arbeit bekannt.

Aeußert sich nicht im Rebellentum eine männliche, soldatische Lebenshaltung, wie wir sie heute suchen? Ist nicht der Typ des „Rebellen", des ordnungsfeindlichen Empörers, heute zeitgemäß? Vielen gilt er als Verkörperung jugendlicher Schwungkraft, und in romantischer oder fanatischer Weise sehen sie hier ihr Vorbild.

Wie kann man es angesichts solcher Stimmung wagen, ein Stück „Der Vasall" zu nennen? Nun, weil es heute eben nicht auf das Lärmende und Bindungsfremde ankommt, sondern auf das Stetige und in der Treue Starke. Der Rebell kennt keine Treue, er kennt nicht die Selbstüberwindung; die sich einem Größeren einfügt, kennt nicht die stille Beständigkeit, die wahres Soldatentum auszeichnet. Das mannenhafte Vasallentum, das ist unser Weg. Zu uns gehört der steinerne Schildträger, dessen selbstverständliche Tapferkeit, dessen Gehorsam und Bereitschaft seiner Verpflichtung als Gefolgsmann entspringt. Wir kennen Gestalten aus dem Nibelungenlied, aus der preußischen Geschichte, und wir erleben heute in unserer eigenen freiwilligen Verpflichtung zum Führer an uns selbst die Kraft dieser Idee. Auch Benedek, der Unterlegene von Königgrätz, war Vasall. Vasall seines Kaisers, dem er gehorsam und stumm die Treue hielt. Doch wenn die Gestalt Benedeks im Mittelpunkt der Tragödie steht, so nicht etwa um der Diskussion dieses Themas „Vasall—Rebell" willen, sondern allein wegen des großen Schicksals, das Benedek trifft. Sein Soldatentum führt ihn unausweichbar einem bitteren Ende zu. Ehre und Ruhm opfert er als Gefolgsmann des Kaisers. Schimpf und Bann nimmt er aus Treue auf sich. „Ich bin nicht mehr Soldat des Kaisers", — das ist für ihn tödlicher als der Tod, denn sein Leben muß nun sinnlos und leer bleiben.

Die Grausamkeit dieses Schicksals wird um so erschütternder, je mehr man in die geschichtlichen und persönlichen Zusammenhänge jener Zeit um 1866 eindringt. Zwar lag mir nichts ferner, als „dialogisierte Geschichte" zu schreiben, — im Gegenteil, ich hasse diese langweiligen historischen Reportagen, — aber die Geschichte ist in ihren Ereignissen schon so voller Spannungen und voller Geheimnisse, daß ein Dramatiker geradezu herausgefordert wird, sie nachzugestalten. Da ist einmal die Gestalt Benedeks; ein „zweiter Blücher", ein Reiteroffizier und toller Draufgänger, der von seinen Soldaten, ja, vom ganzen Volk begeistert gefeiert wird. Er ist in Oberitalien, das nicht zu Oesterreich gehört, Oberbefehlshaber und baut eine schlagkräftige Armee auf, um die immer erneuten Angriffe des jungen Italiens abzuwehren. Andererseits ist da der „Hof", das Haus Habsburg, dessen Dank schließlich ein Todesurteil ist, und das in der Dynastie, nicht in der Nation sein höchstes Ziel sieht. Der junge Kaiser Franz Joseph ist umgeben von Verwandten und anderen Ratgebern, privater Ehrgeiz und private Intrige können sich entfalten.

So naht 1866 der Krieg, für Oesterreich ein Zweifrontenkrieg, denn auch gegen das mit Preußen verbündete Italien muß es kämpfen. Benedek, nahezu zeit seines Lebens darauf vorbereitet, wäre gegen Italien der geeignete Feldherr, aber die dynastischen Interessen verlangen es anders...

Benedek gehört nicht dem Hochadel an, — sein Vater war Landarzt in Ungarn —, das genügt, um den Haß der Hofkreise auf ihn zu lenken. Er gilt als Emporkömmling, der die wahrhaft Berufenen von der Spitze verdrängt, und also muß er fallen. Ein General ohne Adel, ohne Bindung an Kliquen und Bestrebungen, — undenkbar. Erzherzöge, die unter dem Befehl eines Proleten und Ketzers stehen, — undenkbar. Der Krieg ist eine willkommene Gelegenheit, um den populären General zu stürzen.

Und auf Seiten der Preußen steht Moltke, geradezu tollkühn mit seinem „Getrennt marschieren", aber seinem Gegner schon an inneren Mitteln, an Disziplin und an Zielstrebigkeit überlegen. Die Schlacht bei Königgrätz gewinnt Moltke und — Benedeks Habsburgische Gegner. Wie alles geschah, weiß man kaum. Benedek hat als Vasall geschwiegen, als auch man ihm Unrecht tat. Er hat alle Papiere verbrannt. Fast 50 Jahre später, — immer noch regiert Kaiser Franz Joseph, — konnte ein Buch über den Krieg erscheinen, das auch in Fachkreisen für echt galt, bis nach einer kurzen Diskussion der Verfasser Selbstmord verübte. Seitdem schweigt die Geschichtsforschung ganz.

Rätselhaft sind die Ereignisse, eines aber steht fest: daß Benedek als deutsche Soldatengestalt zu uns gehört und daß wir ihm seine Ehre wiedergeben müssen, die ihm eine charakterlose Umwelt nahm.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Die arbeitspolitische Bedeutung

der Oedlandkultivierung

Aus der Eifel. Welche arbeitspolitische Bedeutung der Oedlandkultivierung und den sonstigen in der Durchführung begriffenen Landeskulturmaßnahmen zukommt, ergibt sich mit besonderer Deutlichkeit aus einer Veröffentlichung der Kreisverwaltung Ahrweiler über die wirtschaftliche Struktur des Kreises. Danach beträgt die gesamte Oedlandfläche innerhalb des Kreises 4500 Hektar. Bisher wurden im ganzen 2300 Hektar Oedland in landwirtschaftliches Kulturland umgewandelt, weitere 500 Hektar sind noch in Bearbeitung. Die auf mehrere Jahre berechnete Durchführung des gesamten Projektes der Nutzbarmachung der ganzen Oedlandfläche erfordert nach den vorliegenden Schätzungen einen Kostenaufwand von 13,5 Mill. RM. Davon entfallen 11,25 Mill. RM oder 83 v. H. auf Arbeitslöhne. Bei diesem außergewöhnlich hohen Anteil der Arbeitslöhne an den Gesamtkosten der Landeskultur bildet diese eine Hauptgrundlage für die Beschäftigung tausender Volksgenossen.

Hohe Zuchthausstrafe für Fahrraddieb

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte den 35jährigen Hubert Kochs wegen Diebstahls im Rückfall und Betrugs zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren und zwei Monaten und zu fünf Jahren Ehrverlust. Kochs ist ein unverbesserlicher Fahrraddieb, der bereits für derartige Diebstähle zu erheblichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt ist. Ende 1934 kam er aus dem Zuchthaus heraus, begann aber bald seine Tätigkeit als Fahrraddieb wieder, und innerhalb eines Jahres hatte er nicht weniger als 25 Fahrräder gestohlen. Kochs fertigte dann falsche Bescheinigungen an, wonach er von den Eigentümern der Fahrräder beauftragt worden sei, die Räder zu verkaufen. Viele fielen auf diesen Schwindel herein, mußten aber später die Fahrräder wieder herausgeben.

Oberkörper eines Mannes aus dem Rhein gelandet

Voerde. Am Dienstag wurde aus dem Rhein bei Voerde am Niederrhein der Oberkörper einer unbekannten männlichen Leiche gelandet. Der Tote war etwa 30 bis 40 Jahre alt, hatte kräftige Gestalt, frisches Gesicht, braune Augen, hellblondes Haar, Stirnglatze bartlos, gutgepflegte Schneidezähne, Backenzähne lückenhaft. Die Leiche trug nur einen blauweiß gestreiften Kragen Weite 40 und einen dunkelblauen Selbstbinder mit der Bezeichnung „Reine Seide". Der Unterkörper, der linke Arm und die übrige Kleidung fehlen vollständig. Es ist anzunehmen, daß sie durch eine Schiffsschraube abgerissen worden sind. — Angaben über den Toten sind an die Polizeiverwaltung Voerde oder an jede andere Polizeidienststelle zu richten.

Staatsbeihilfen für Kircheninstandsetzungen.

Münster. Zurzeit werden in Münster an verschiedenen größeren kirchlichen Gebäuden umfassende Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. An dem Turm der Liebfrauen-Ueberwasserkirche ist nach Beendigung der Arbeiten an der Süd- und Westfront des Turmes das Gerüst zur Vornahme der entsprechenden Arbeiten auf der Nord- und Ostseite wieder aufgebaut. Auf Antrag des Regierungspräsidenten in Münster hat der Reichs- und Preußische Minister für kirchliche Angelegenheiten für die bisher ausgeführten Instandsetzungsarbeiten außer den bereits bewilligten 9000 RM. eine weitere staatliche Beihilfe von 1000 RM. bereitgestellt. Es ist zu erhoffen, daß auch für die im Jahre 1937 auszuführenden Arbeiten eine staatliche Beihilfe gewährt wird.

In der münsterischen Presse ist in letzter Zeit wiederholt über die interessanten Instandsetzungsarbeiten in der Apostelkirche — ehemalige Minoritenkirche — berichtet worden. Das Interesse der Kunstfreunde für die in der Kirche aufgedeckten Gewölbemalereien ist außerordentlich lebhaft. Auf Antrag des Regierungspräsidenten hat der Kirchenminister auch für diese Instandsetzungsarbeiten außer den bereits bewilligten 2000 RM. eine weitere Staatsbeihilfe von 6000 RM. zur Verfügung gestellt, wodurch es möglich ist, die Instandsetzungsarbeiten dieser Kirche zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Kurz berichtet

Trier. Nachdem das Weinversteigerungsverbot aufgehoben worden ist, finden die ersten Naturweinversteigerungen an der Mosel in diesem Jahre vom 13. bis 17. April statt. Bernkastel hält seine Versteigerung vom 13. bis 15. April ab, und die Naturwein-Versteigerungsgesellschaft von Mosel, Saar und Ruwer am 16. und 17. April. Zum Ausgebot kommen hauptsächlich 1935er Weine.

Wuppertal. Nach Mitteilung der Philharmonischen Gesellschaft in Bremen wurde zum Leiter der Bremer Philharmonischen Konzerte als Nachfolger des Generalmusikdirektors Professor Wendel der jetzige Musikdirektor der Stadt Wuppertal, Helmut Schnackenburg, bestellt.

Köln. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des Preußischen Ministerpräsidenten den Regierungsvizepräsidenten Dr. Dietz von Bayer in Köln in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Wiesbaden versetzt.

Köln. Die diesjährige Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird auf Einladung des Oberbürgermeisters in der Mitgliedstadt Köln am 21. und 22. Juni stattfinden.

Münster. Durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers ist Gauwirtschaftsberater Christian Franke-Münster für das Rechnungsjahr 1937 erneut zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Münster berufen worden.

Erkelenz. Dienstag morgen drang ein von seiner Frau getrennt lebender noch junger Eoemann in die Wohnung seiner Frau ein, verletzte sie schwer durch einen Kopfschuß und brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Beide wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Sie dürften kaum mit dem Leben davonkommen

Rheydt. Beim zehnten lebend geborenen Kind, dem sechsten Sohn des Arbeiters Heinrich Wingerath in Rheydt, hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen. Er ließ gleichzeitig eine Ehrengabe überlenden.



Sport, Spiel, Turnen

Deutsche Amateurradmeisterschaften in Bochum

In der Frage der Austragungsorte der Deutschen Radmeisterschaften für Berufsfahrer und Amateure ist nunmehr eine Entscheidung gefallen. Die Titelkämpfe der Amateure werden im 1000 m-Malfahren, 2000 m-Zweisitzerfahren und 4 km-Verfolgungsrennen am 25. Juli auf der Bahn in Bochum durchgeführt. Für die Berufsfahrer-Meisterschaften kommen Frankfurt-Main und Chemnitz in Betracht. Für die 100 km-Meisterschaft der Dauerfahrer ist vorläufig der 28. oder 29. Juli vorgesehen, während die Fliegermeisterschaft am 1. August entschieden werden soll.

Damit kommen Deutsche Radsportmeisterschaften erstmalig in Bochum zum Austrag, das ja im deutschen Radsport stets eine dominierende Stellung seit Jahren einnimmt. Bochum hat zahlreiche gute Fahrer hervorgebracht und wird auch auf diesen Meisterschaften durch Heinz Hasselberg als einen der aussichtsreichsten Titelanwärter vertreten sein. Da auch die Deutschlandfahrt über Bochum führt, wird das vor uns liegende Radsportjahr, das am Sonntag mit der 21. Austragung der reichsoffenen Fernfahrt Bochum — Münster — Bochum einen so glänzenden Auftakt genommen hat, für das mittlere Industriegebiet viel bringen. Der Bochumer Radrennbahn wird das Radsportpublikum für die Uebernahme dieser Veranstaltung Dank zollen

Nationalmannschaft aufgelöst.

Die Nationalmannschaft der Radfahrer, der nach immer wieder neuen Ausscheidungen die wirklich kampfstärksten und besten Fahrer Deutschlands angehörten, ist in ihrer alten Zusammensetzung aufgelöst worden. Das so glänzend bewährte System der Auswahl unserer besten Kräfte für die großen internationalen Prüfungen wird auch für dieses Jahr beibehalten und am 18. April in Halle werden die ersten Auswahlprüfungen durchgeführt, die dann am 25. April in Köln-Riehl fortgesetzt werden. Als Wettbewerbe sind nicht mehr die vier olympischen Prüfungen vorgesehen, sondern ein 1000 m-Malfahren, Ausscheidungsfahren, Zweisitzerfahren und Punktefahren. Die Nationalmannschaft wird aus den je vier besten des Mal- und Ausscheidungsfahrens gebildet, zu denen noch die beiden besten Zweisitzerpaare hinzukommen.

Umgestaltung der Handball-Bezirksklasse

In Werdohl findet am Wochenende die Jahrestagung des westfälischen Fachamtes Handball statt, die als Hauptpunkte die Jahresberichte der Gaufachamtsleitung sowie die Umgestaltung der westfälischen Bezirksklasse vorsieht. Es ist ein vollständiger Neuaufbau der zweiten Spielklasse beabsichtigt, da heute hinsichtlich der Gruppeneinteilung und Zahl der Mannschaften in den vier Bezirken große Verschiedenheiten bestehen.

Am Sonntag nachmittag werden sich in Werdohl die 22 besten Handballspieler des Gaues in einem Auswahltreffen gegenüberstehen. In der A-Mannschaft haben mit zwei Ausnahmen diejenigen Kräfte Berücksichtigung gefunden, die den Adlerpreis-Kampf gegen Südwest bestritten. Für die B-Mannschaft bilden Eintracht Dortmund und DSC Hagen den Kern. Obwohl die A-Mannschaft, in der acht Mindener mitspielen, als einheitlicher zu betrachten ist, dürfte doch ein ausgeglichenes Spiel zu erwarten sein.

Dr. Porsche Mitarbeiter bei Daimler-Benz

Die Daimler-Benz AG teilt mit: Die Daimler-Benz AG, Untertürkheim, hat im Hinblick auf ihre umfangreichen Arbeiten auf allen Gebieten des Motoren- und Fahrzeugbaues die Firma Dr. h. c. F. Porsche, GmbH, zur Mitarbeit verpflichtet."

Ob Dr. Porsche, der vor dem Bau der Auto-Union-Rennwagen schon bei Daimler-Benz als Konstrukteur tätig war, künftig in Untertürkheim auch im Rennwagenbau eingesetzt wird, ist nicht sicher.

Sportnotizen

Köhl im Tor gegen Luxemburg.

Es steht nun fest, daß der Nürnberger Köhl im Länderkampf gegen Luxemburg am kommenden Sonntag anstelle von Jürissen das deutsche Tor hüten wird. — Schiedsrichter in diesem Kampf ist der Schweizer K. Wunderlin (Basel).

Der Torwart Kruse (Hermannia Hamburg) wurde als Ersatztorhüter für das Länderspiel gegen Luxemburg aufgestellt.

Niederrheinische Boxer in Dänemark.

Am 24. März fährt eine Boxstaffel des Gaues Niederrhein nach Dänemark. Sie trägt auf Einladung des Dänischen Amateur-Boxverbandes in Aalborg, Aarhus und Esbjerg Kämpfe aus. Folgende niederrheinische Boxer nehmen an der Reise teil: Federgewicht: Hesse (Düsseldorf); Leichtgewicht: Beich (Mülheim); Weltergewicht: Knoth (Düsseldorf); Mittelgewicht: Klöckner (Oberhausen); Schwergewicht Runge (Wuppertal).

Die Aufgaben des NSKK und DDAC

Zwei Säulen der geeinten deutschen Kraftfahrt

Bei Einweihung des neuen Kameradschaftshauses des DDAC in München umriß Korpsführer Hühnlein in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht in einer Ansprache die besonderen Aufgaben, die dem DDAC im Rahmen der geeinten deutschen Kraftfahrt gestellt sind.

Es war richtig, führte der Korpsführer aus, die Vielheit der Kluborganisationen von 1933 aufzulösen, dabei aber den Klubgedanken selbst lebendig zu erhalten. Allerdings war es nicht so einfach, den Inhalt des Klubgedankens von vornherein genau zu präzisieren. Heute sind wir im großen ganzen zu einer Klärung dieses Verhältnisses gelangt. Vier Jahre liegen hinter uns, Jahre treuer und freudiger Zusammenarbeit, in denen es aber auch mancherlei Hemmnisse zu überwinden galt. Aber die gesunde Kraft erwächst aus dem Kampf und wird durch ihn gestählt und gefestigt. Korps und Club sind heute zwei gleichgerichtete Kräfte, aber Kräfte mit verschiedener Zielsetzung und Aufgabenstellung.

Das Korps ist die große Schule und Erziehungsstätte der Motorisierung der Nation.

Das Korps vermittelt das gesamte innere Leben der geeinten deutschen Kraftfahrt und alle sich aus ihm herleitenden Anregungen an Partei und Staat. Es ist der Träger der gesamten Verkehrserziehung des Volkes in der Oeffentlichkeit und der aktive Träger des nationalen und internationalen Kraftfahrsportes. Diese Stellung des Korps ergibt sich aus dem Verhältnis gegenüber der Partei, dem Staate und der Kraftfahrzeug-Wirtschaft und — in der Organisationsform der ONS — auch gegenüber dem Ausland von selbst. Die Aufgaben, die das NSKK zu erfüllen hat, sind nicht unbedingt an den Besitz eines Kraftfahrzeuges gebunden, wenngleich dieser auch als durchaus begehrenswert erscheint.

Die Aufgaben, die der DDAC zu lösen hat, haben jedoch den Besitz eines Kraftfahrzeuges zur Voraussetzung. Der Club hat die Aufgabe, den Menschen, die ein Kraftfahrzeug besitzen, die aber aus irgendwelchen Gründen nicht in den politischen Sektor der deutschen Kraftfahrt eingegliedert werden wollen, können oder sollen,

die Freude und den Genuß am Kraftfahrzeug durch beste touristische, technische und kameradschaftliche Betreuung zu erhalten.

Ihm erwächst die besondere Pflicht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um Unterhaltung des Kraftfahrzeugs und seine Pflege zu fördern und zu erleichtern. Auf diesem Gebiet müssen andere Wege beschritten werden, wie es bei den Clubs der vergangenen Zeit der Fall war. Der DDAC hat jedenfalls die große Aufgabe zu lösen, tief in das Gros der heute noch organisationsfreudigen Kraftfahrer vorzustoßen, um sie an unseren Ideenkreis heranzuführen und weltanschaulich wie verkehrstechnisch eine Einflußnahme auf sie zu gewinnen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Club mehr die gesellige Seite des Clublebens zu fördern haben wird, aber auf ihn sind auch in dieser Beziehung die Augen der Umwelt weit schärfer gerichtet, und es wird seine Sache sein, diesem Clubleben den richtigen Stil aufzuprägen.

So marschieren also Korps und Club als zwei Säulen der geeinten deutschen Kraftfahrt mit eigenen Aufgaben und eigener Zielrichtung. Ihre Zusammenarbeit hat überall dort einzusetzen, wo es gilt, die Gesamtinteressen der deutschen Kraftfahrt zu wahren und, wo es Not tut, durch die Gemeinsamkeit des Vorgehens die Durchschlagskraft zu erhöhen. Eine Voraussetzung hat diese Zusammenarbeit jedoch, nämlich die, daß zwischen Korps und Club eine absolute Harmonie in der inneren und äußeren Haltung besteht, oder mit anderen Worten, das Vorhandensein der völligen weltanschaulichen Gleichberechtigung.

„Ich bestätige gerne", fuhr der Korpsführer fort, „daß der DDAC in den vergangenen vier Jahren treu und brav im Geiste des neuen Deutschland an der Seite des Korps marschiert ist und auch, wie ich überzeugt bin, weiter marschieren wird."

Die Corinthians in Remscheid.

Die Londoner Corinthians, Englands klassische Amateur-Fußballmannschaft, spielen am Ostermontag in Remscheid gegen den VfF 06 Remscheid. Die Engländer werden bekanntlich am Karfreitag in Köln und Ostersonntag in Bielefeld antreten.

TuS Bochum spielt bereits vormittags.

Das am kommenden Sonntag zum Austrag gelangende Punktespiel zwischen dem TuS Bochum und Borussia Dortmund findet mit Rücksicht auf das Länderspiel gegen Frankreich und die Rundfunkübertragung bereits vormittags statt.

Dortmunds zweiter Renntag

80 Pferde genannt.

Nach dem vielversprechenden Auftakt der deutschen Galopprennzeit am 14. März in Dortmund steigt am Sonntag, 21. März, der zweite Dortmunder Renntag des Jahres 1937, der gegenüber dem Rennbeginn eine wesentliche Steigerung bringen wird. Wieder weist die Rennkarte sieben Rennen auf, unter denen sich 4 Flach-, 2 Jagd- und ein Hürdenrennen befinden. Hatte schon der erste Renntag im Hinblick auf die frühe Jahreszeit eine immerhin erfreuliche Zahl von guten Pferden an den Start gebracht, so weist die zweite Rennveranstaltung dieses Jahres in der Zahl der abgegebenen Nennungen ein überaus günstiges Ergebnis auf. Das ist nicht zuletzt auf die gute Ausstattung der einzelnen Rennen zurückzuführen, die ihre Anziehungskraft auf Pferde und Reiter nicht verfehlt hat.

Im ganzen liegen für 80 Pferde Nennungen vor. Zahl und Güte des Materials lassen am 21. März ebenso abwechslungsreichen wie vorzüglichen Sport erwarten.

*

Rennen zu Auteuil.

1. R.: 1. Cornebiche (Gleizes), 2. Fleche 3, 8. Frisquette 2. Sieg 42:10; Platz 17, 16:10. Ferner: Le Silene, Saint Mars La Nivelle, Kaki 2, Kephir.

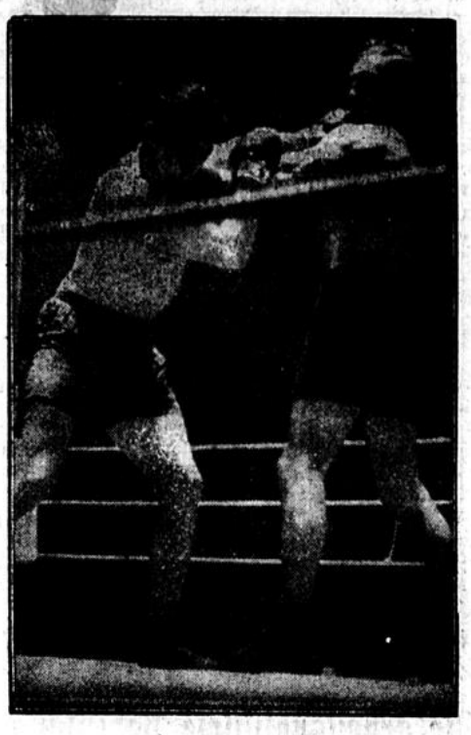
2. R.: 1. Futilite (Le Fur) 2. Le beau Guy, 8. La Pomme 2. Sieg 37:10; Platz 49, 74:10. Ferner: Naivete, Lucullus 3, Fouchtra.

3. R.: 1. Royaume (Bates), 2. Bao Dai, 3. Vendaval. Sieg 47:10; Platz 17, 18:10. Ferner: Fandango 4, Menes 2, Saint Avit, Trombon.

4. R.: 1. Fire Off (Bouchard), . Mon Triomphe, 3. Vimar. Sieg 74:1; Platz 37, 37:10. Ferner: Certitude 2, Djibouti, Moissonneur, Clarisse 3.

5. R.: 1. Anonyme (Maginot), 2. Caffeur, 3. Mon Iris. Sieg 68:10; Platz 25, 19, 29:10. Ferner: Haut les Coeurs, Carolina, Kaba Kaba, El Demonio, Herbigny, Anca.

6. R.: 1. Rasibus (Kalley), 2. Presbyterian, 3. Enforcele. 2. Sieg 18:10; Platz 11, 12:10. Ferner: Fyrouzan, Scotland Yard.



Kölblin erkämpfte sich die Europa-Meisterschaft.

Der deutsche Boxmeister im Schwergewicht, Arno Kölblin, erwies sich im Kampf gegen den belgischen Meister Pierre Charles überlegen und gewann das Treffen nach 15 Runden mit einem klaren Punktvorsprung. Damit wurde Kölblin Europa-Meister im Schwergewicht. — Dieses Bild zeigt eine Szene des Kampfes. Rechts Charles.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Der Abschluß der DD-Bank

5 (4) Prozent Dividende. — Aktienkapital wieder in privater Hand.

Als letzte der Berliner Großbanken veröffentlicht jetzt die Deutsche Bank und Disconto-Ges. Geschäftsbericht und Abschluß für das Jahr 1936. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung der Dividende von 4 auf 5 Prozent; sie ist außerdem in der Lage, die gesetzliche Reserve aus dem Reingewinn um 2,8 auf 28 Mill. RM zu verstärken. Somit hat der gesetzliche Reservenfonds 21,5 Prozent des Aktienkapitals von 130 Mill. RM erreicht. Bei der Deutschen Golddiskontbank befinden sich keine Aktien des Instituts mehr, vielmehr liegt das gesamte Kapital nunmehr in privaten Händen.

In der Ertragsrechnung erscheinen ebenso wie i. V. nicht die Einnahmen aus Sondergeschäften und die Erträgnisse aus dauernden und Konsortialbeteiligungen sowie die Einnahmen aus Effekten-, Devisen-, Sorten- und Kuponsgewinnen; die Verwaltung hat vielmehr diese Beträge zu Abschreibungen und zur inneren Stärkung verwendet. Die offen ausgewiesenen Erträge sind um rund 10,6 Mill. RM höher als i. V., und zwar stiegen Einnahmen aus Zinsen und Diskont von 50,5 auf 55,0 und die Einnahmen aus Provisionen und Gebühren von 69,1 auf 75,2 Mill. RM. Auf der Ausgabenseite erhöhten sich die Personalaufwendungen von 85,9 auf 88,5 und die Steuern von 8,4 auf 12,0 Mill. RM. Die sonstigen Handlungsunkosten konnten dagegen von 20,0 auf 19,6 Mill. RM gesenkt werden. Es bleibt ein Reingewinn von 10,1 (5,3) Mill. RM, der sich durch den Gewinnvortrag auf 11,1 (6,2) Mill. RM erhöht. Hiervon beansprucht die 5prozentige Dividende 6,5 Mill. RM. Nach Ueberweisung des schon genannten Betrages von 2,8 Mill RM bleibt ein Gewinnvortrag von 1,8 (1,0) Mill. RM.

Die Börsen

Düsseldorf, 18. März. Die Geschäftsstille kennzeichnete den heutigen Börsenverkehr. Die Tendenz gestaltete sich nicht gleichmäßig, wobei allerdings die Schwankungen nach beiden Seiten kein größeres Ausmaß annahmen. Von Montanwerten wurden Mannesmann und Hoesch etwas höher bezahlt. Ver. Stahl gaben dagegen ⅝ Prozent nach, und auch Buderus sowie Deutsche Erdöl je 1¼ Prozent billiger. Farbenaktien nur knapp gehalten. Am Kalimarkt Wintershall ⅜ Prozent höher. Kaufhof ¼ Prozent billiger. Anleihemarkt ruhig. Altbesitz ⅛ Prozent leichter. Auch heute litt der Kurzenmarkt unter größerer Geschäftslosigkeit. Am Kohlenmarkt waren lediglich Carolus Magnus zu 75 RM niedrigeren Preisen im Verkehr. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Am Kalikurzenmarkt blieb das Geschäft ebenfalls ruhig. Von den Freiverkehrswerten lagen Burbach gut behauptet. Am Kohlenaktienmarkt gaben Bergbau Lothringen erneut 2 Prozent nach, während Genuß 1 Prozent verloren. Humboldt büßten 2 Prozent, Alexander ca. 2½ Prozent und Schött sogar 5 Prozent ein. Stark erhöht (plus 5 Prozent) waren am Kassamarkt Rhein. West Kalk gefragt.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 18. März. Das heutige Börsengeschäft stand wiederum zu Beginn im Zeichen einiger Sonderbewegungen. Obgleich die Stimmung unter dem Eindruck der günstigen Wirtschaftsnachrichten als zuversichtlich bezeichnet werden konnte, erwies sich die Kursgestaltung als uneinheitlich. Im allgemeinen gingen jedoch die Schwankungen nach beiden Seiten kaum über 1 Prozent hinaus. Auffallend fest lagen nur Hamburger Gummi, die zunächst mit 190 (letzte Notiz am 16. 3. 176½) genannt wurden. Im übrigen verloren am Montanmarkt Buderus und Stolberger Zink je 1 Prozent. Rheinstahl gewannen ½ Prozent. Am Markt der Braunkohlenaktien fielen Ilse mit einem 2prozentigen Verlust auf. Von Kaliaktien waren Westeregeln um 1¾ Prozent abgeschwächt. Nachfrage machte sich für Chemische von Heyden geltend (+ 1¼ Prozent), Farben bröckelten um ¼ Prozent ab. Für Elektropapiere gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nicht über ⅝ Prozent hinaus. Sonst sind noch Deutsche Telefon und Kabel mit einer 1½prozentigen Steigerung und BMW mit einem Rückgang von 1 Prozent zu nennen. Am Rentenmarkt gaben Reichsaltbesitz um 5 Pfg. auf 120,30 nach. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 91,30. Bei der

amtlichen Berliner Devisennotierung

waren Veränderungen kaum festzustellen. Der Gulden konnte sich auf 136,15 (136,13) befestigen. Der Schweizer Franken bröckelte auf 56,71 (56,73) ab.

RUNDFUNK

Freitag, 19. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig; Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert (Schallplatten). 1. Vorspiel zur Oper „Fra Diavolo" (D. F. E. Auber). 2. a) Unter dem Sternenzelt (M. Roland); b) Mädel, ich bin dir so gut (G. Enders). 3. Kastagnettenklänge, Walzer (W. Richartz). 4. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 5. a) Kleine Spieldose (Hope); b) Der Fiedler vor der Schmiede (Ives). 6. Gerda-Marie, Lied (L. Kowalski) (Willy Schneider, Baß-Bariton). 7. Klänge um Johann Strauß, Melodienfolge. 8. Soldatenlust, Marsch (G. Fürst) (Georg Fürst mit seinem Blasorchester).
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Woerthmüller-Quintett. Mitwirkend: Joseph Kuchberger (Akkordeon). 1. Ein kleiner Schritt (P. Sudessi). 2. Hofballtänze (Joh. Strauß). 3. Zwei Polka: a) In froher Stimmung (W. Will); b) Der fidele Schuster (W. Meyer). 4. Bagatelle (Ou. Amper). 5. Deutsche Tänze (L. v. Beethoven). 6. Zwei Miniaturen (Fr. W. Rust). 7. Silberklänge, Walzer (P. Weber). 8. Die kleinen Triolen (P. Bacher). 9. Diplomaten-Polka (Joh. Strauß). 10. Bayerischer Ländler. 11. Zwei Stücke (P. Reich): a) Lodernde Feuer; b) Jetzt wird' gemütlich. 12. Gavotte (E. Gillet). 13. Liebeslied (G. de Michell).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Mann bekämpft den Tod. Hörfolge um das Heldentum eines Forschers, von Gerhard Nieß.
10.30: Sendepause.
11.45: „Bauer merk' auf."
11.55: Sendepause.
12.00: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in Betrieben (6). Mitwirkend: Das Rundfunk-Orchester des Reichssenders München, Leitung: Professor Hans Pfitzner. Solisten: Anny van Kruyswyck, Bayerisches Staatstheater, München (Koloratursopran); Julius Patzak, Bayerisches Staatstheater, München (Tenor). 1. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (G. Rossini). 2. Hartes Schicksal, Arie der Italienerin aus „Die Italienerin in Algier" (G. Rossini). 3. Liebesmelodien für Orchester aus „Das Herz" (H. Pfitzner). 4. Aus „Die Rose vom Liebesgarten" (H. Pfitzner): a) Waldmonolog; b) Blütenwunder; c) Erzählung vom Liebesgarten. 5. Zwischenmusik und Hochzeitsmarsch aus der Musik „Das Käthchen von Heilbronn" (H. Pfitzner). Betriebskonzert in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront aus der großen Maschinenhalle des Reichsbahnausbesserungswerkes München-Freimann.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Ilka" (F. Doppler). 2. Pastorale (G. Lindner). 3. Schmuggler-Sextett, aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 4. Kapriziöser Walzer (W. Richartz). 5. Internationale Folge (P. Tschaikowsky). 6. Helvetia, Symphonisches Gedicht (A. Scassola). 7. Polnischer Nationaltanz (Scharwenka).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Unsterbliches Volkstum. Dr. W. M. Esser bespricht neue Bücher.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders; Leitung: Arthur Damp.
16.45: Die bunte Stunde. Plauderei und Musik zum Nachmittag. Zusammenstellung: Oswald Gerhardt. Darin: Heinz Steguweit zum 40. Geburtstag. 1. Ein Glückwunsch. 2. „Der Mann mit der Fackel", eine Anekdote. Am Mikrophon: Der Dichter.
16.00: Musik aus Dresden. Solisten: Maria Stanz-Gmeindl (Harfe); Fritz Rucker (Flöte); Emil Gmeindl (Violincell); es spielt das Donath-Orchester, Dirigent: Hilmar Weber. 1. Ouvertüre D-Dur (L. Boccherini). 2. Gratulationsmenuett (L. v. Beethoven). 3. Duo für Flöte und Violoncell (J. N. Jumsteg): 1. Allegretto; 2. Larghetto; 3. Allegro. 4. Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart). 5. Ein Märchen (J. L. Nicode). 6. Serenade für Flöte, Violoncell und Harfe (R. Fricke): 1. Abendstimmung; 2. Ständchen; 3. Nachtspuk; 4. Scherzo. 7. Ouvertüre zur Oper „Tankred" (G. Rossini). 8. Fröhliche Musik (H. Grabner). 9. Cavatine und Tarantelle aus der „Suite italiene" für Flöte, Violoncell und Harfe (E. Kronke). 10. Ballettmusik aus „Hamlet" (Frühlingsfest) (A. Thomas).
19.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Soldaten, Kameraden. Weit laßt die Fahnen wehen. Mitwirkende: Der Musikzug der Reiterstandarte 71, Köln, und der Musikzug der Standarte 136, Köln; der Spielmannszug der Standarte 136 und die Chöre des Nachrichten-Sturmbann IV/136 und der Standarte 136. Gesamtleitung: Truppführer Leo Eysoldt. — 21.15: Wo bist Du, Kamerad: Funkkapell alter Frontsoldaten.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schatzkästlein enthält: Gitarrenmusik und ein kleines Jean-Paul-Bildnis von Stefan George. Sie hören: Luise Walker (Gitarre) und Wolf Beneckendorff (Sprecher).
23.10—24.00: Nachtmusik.

Malerische alte Stadt

Bagis angewiesen. Der Fremde nannte sich Jim Carpenter aus Middlesex, Englawd.
Maidenhead, Middlesex, England.
Da seine Koffer auf der „Ariel" geblieben waren, besaß er als

Logis angewiesen. Der Fremde nannte sich Jim Carpenter aus Maidenhead, Middlesex, England.

Da seine Koffer auf der „Ariel" geblieben waren, besaß er als einzigen Ausweis sein Schiffsbillet auf den Namen Carpenter, womit sich der Gouverneur zufrieden geben mußte. Es konnte daher schwerlich jemand auf den Gedanken kommen, daß die Geschichte mit dem vermißten Passagier verabredet und eingefädelt worden war, und daß Jim Carpenter in Wirklichkeit Jan Nohlsen hieß und nach Calayan gekommen war, um seinen seit Jahren verschollenen Bruder Nick zu suchen.

Auch die Männer von der Bar „Zum Hibiskushain" und ihr berüchtigter Wirt ließen sich täuschen. Sie fanden nichts Auffälliges an dem Mann aus Middlesex, der mit zechte, schlecht und recht wie ein Brite fluchte, beim Würfelspiel verlor und im übrigen sich die Zeit damit vertrieb, auf einem gemieteten Pony durch die Palmenwälder der Insel zu streifen.

Aber als nach einem Monat der holländische Passagierdampfer „Overflake" in der Bucht vor Anker ging, erklärte Jim Carpenter den Leuten, daß dieses Schiff gerade entgegengesetzten Kurs hätte und daher für seine Weiterreise nicht in Frage käme. So fuhr auch die „Overflake" wieder aus, ohne Carpenter mitzunehmen.

Einige vorlaute Männer, die es immer besser wußten, ließen nicht davon ab, zu behaupten, daß die Sache mit dem angeblichen Jim Carpenter faul sei und daß da bestimmt etwas Dunkles dahinterstecke. Aber auch sie hörten mit ihren Verdächtigungen auf, als es sich herumsprach, daß Jim Carpenter neuerdings bei Eingeborenen am Rande der Stadt in einer Bambushütte des alten Häuptlings Menitona wohne.

Von der Sprache der Eingeborenen verstand Jan Nohlsen nicht viel. Aber das Mädchen Jonita, die Tochter des Menitona, hatte einst als halbwüchsiges Kind in der Bar „Zum Hibiskushain" aufgewaschen und Geschirr gespült und dabei ein paar Worte Englisch gelernt. Es waren leider mehr amerikanische Flüche als brauchbare Wörter, aber Jan Nohlsen besaß auch noch ein Paßbild seines Bruders, das kurz vor dessen Auswanderung, vor zehn Jahren, in Bremen aufgenommen worden war. Jonita sah sich das Bild lange an und erklärte dann, daß sie dieses Gesicht schon einmal gesehen hätte. Und eines Tages gab sie dem Weißen, der so oft traurig war, zu verstehen, daß sie sich jetzt an den jungen Farmer erinnerte, den sie auf dem Bild wiedererkannt hätte. Er war vor Jahren nach Calayan gekommen und hatte lange bei Ale Holkins in der Bar „Zum Hibiskushain" gewohnt. Aber dann war er ebenso plötzlich wieder von der Insel verschwunden, wie er aufgetaucht war.

Nun konnte Jan Nohlsen das Ende der mühseligen Spur, die ihn hierher geführt hatte, an den Anfang dieser neuer Spur, die ihm Jonita wies, knüpfen, und in der nächsten Zeit sah man den fremden Tuan viel in den verstreut liegenden Siedlungen der Eingeborenen, wo er bald mehr über das Schicksal seines verschollenen Bruders erfahren sollte. Und niemand fiel es auf, daß Carpenter eines Tages in der Stadt Spaten und Werkzeuge kaufte, denn es hieß, daß er der kleinen Jonita draußen am Rande des Kokoshaines einen Garten anlegen wollte. Niemand sah, daß Jan Nohlsen dann in einer stürmischen Nacht hinter den Planken, welche den verwüsteten Garten der Bar „Zum Hibiskushain" einzäunten, lange und eifrig grub. Niemand sah ihn in dieser finsteren Nacht das Wohngebäude des Barwirtes Holkins betreten, und merkwürdigerweise hatte auch niemand in dieser Nacht einen Schuß fallen hören.

Die Ueberraschung war groß, als in der Frühe des nächsten Tages bei einer starken, kühlen Brise die „Ariel" plötzlich wieder in der Bucht auftauchte. Sie setzte diesmal kein Boot aus, aber die Männer, die früher aufgestanden waren, um ihre Buden zu öffnen und auszukehren, konnten sehen, daß Jim Carpenter in einem Kanu von einem Eingeborenen zur „Ariel" hinüber gerudert wurde. Kurz darauf lichtete die „Ariel" die Anker und fuhr wieder davon. Unter den Palmen an der östlichen Landzunge sah man noch eine Zeitlang ein Eingeborenenmädchen mit einem bunten Schal winken.

Als man danach in der Bar „Zum Hibiskushain" die Neuigkeit von der plötzlichen und unerwarteten Abreise Carpenters bei einem Whisky besprechen wollte, fand man die Bar noch verschlossen. Man klopfte ungeduldig nebenan an das Wohnhaus des Wirtes, aber da sich darin nichts regte, drangen einige Männer durch ein offenes Fenster an der Rückseite ein und fanden im Schlafzimmer im ersten Stock den Wirt tot in seinem Bett auf. Auf seiner wulstigen, dunkelhäutigen Stirn war ein kleiner, roter Fleck. Dann entdeckten die Männer auf dem Tisch einen Zettel, der mit einem Messer auf die Tischplatte gespießt worden war. Es war die krakelige Handschrift des Wirtes, voller Fehler und Kleckse. Sie zogen das Messer aus der Tischplatte und brachten den Zettel zum Gouverneur. Der Gouverneur, ein alter, weißhaariger Mann mit einer Adlernase und einer großen Hornbrille, las den Zettel jedermann, der ihn hören wollte, in seinem Büro am Hafen vor, denn es gab auf der Insel keine Zeitung. Der Inhalt des Zettels war kurz, er lautete:

„Ich bekenne hiermit gezwungenermaßen, den Farmer Nikolaus Nohlsen aus Bremen vor fünf Jahren durch betrügerisches Würfelspiel um sein Vermögen gebracht und ihn später im Streit getötet zu haben. Er liegt hinter meinem Garten begraben. Ich sühne in dieser Nacht für das Verbrechen, Gott sei meiner armen Seele gnädig. Ale Holkins."

Die Männer, die es besser wußten, munkelten in der Taverne „Zum Schweinsfisch", daß Jim Carpenter ein Mörder sei und an den Strang gehöre. Tatsache sei allerdings, daß die Kugel, die Ale Holkins tötete, aus dem Colt-Revolver des Wirtes selbst stammte. Sie konnten nicht ahnen, daß der Rächer seines toten Bruders den alten Schurken Holkins im Schlaf überrascht und mit vorgehaltener Waffe zum Geständnis und zur Sühne seines Verbrechens gezwungen hatte. Denn die vorlauten Nichtstuer und Kettenraucher im „Schweinsfisch" wußten natürlich nichts davon, daß Jan Nohlsen in jener Nacht, vor seiner Abrechnung mit dem Wirt, hinter den Planken der Hibiskushar das Skelett seines toten Bruders Nick ausgegraben und in dessen Schädeldecke ein kleines Loch festgestellt hatte.

Malerische alte Stadt



Durchblick vom Markt zum Obertor in Meeresburg
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Das sind seine ersten Frühlingsboten



Emil, beeil dir, die ersten kommen schon!"

Freitag, den 19. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(19. Fortsetzung.)

Die Nacht war herrlich, wolkenlos der Himmel, erträglich kalt das Wetter, wunderbar still die weiß überdeckte Natur.

Längere Zeit schwiegen die beiden Wanderer. Worte sind banal, wenn die Natur eine Feierstunde gibt. Sie mochten beide ein Gleiches denken in diesen Minuten.

Die Mantelkragen hochgeschlagen, die Hände in die Taschen versenkt, schritten sie durch das Flockengerieſel, das wie wärmend aus den Ewigkeiten auf die Erde kam.

Die Herzen der Männer waren übervoll, und dennoch sprach noch immer keiner von ihnen ein Wort. Gerade aber diese unzerrissene Stille zwischen ihnen flocht ein Band großer Freundschaft, das wie es vom Augenblicke aus zu sehen war, wahrscheinlich nie zerreißen könne.

Leise knirschten die Schritte der Freunde im frischgefallenen Schnee. Und noch immer flockte es schier unaufhörlich hernieder.

Hinter ihnen lag das Werk, nun nur noch erkennbar an den Lichtpunkten der Fenster, jener großen Fenster, hinter denen die Menschen schafften, selbst in dieser Nacht . . .

*

Direktor Schmidt war ganz allein zu Hause.

Sein Personal hatte Urlaub über die Feiertage bekommen. Die ältliche Haushälterin war zeitig schlafen gegangen.

Das Dienstmädchen weilte wohl jetzt bereits bei ihren Eltern in Senftenberg.

Und der Chauffeur hatte sich auf die Bahn gesetzt, wie man so schön sagt, um nach Breslau zu fahren. Dort wohnte seine Liebste. Und seine Eltern auch. Aber die Liebste kam immer zuerst bei ihm.

So war also Schmidt allein. Denn die Haushälterin konnte man nicht rechnen. Die lebte nur nach der Gesundheit und ging immer zeitig schlafen. Im übrigen hatte sie ihr Zimmer im Erdgeschoß.

Der Direktor saß in der Rauch-Nische seines Herrenzimmers und sortierte Briefschaften, alte und auch solche aus der letzten Zeit.

In manchen Briefen las er noch einmal. Hin und wieder lächelte er dabei. Manchmal schmunzelte er. Und einmal sagte er leise durch die Zähne für sich: Das waren Zeiten, alter Junge, was? Wie haben wir gelebt, während sich die anderen draußen im Drecke herumfielen!

Schmidt war während des Krieges ein sozusagen „Reklamierter" gewesen. Er machte auch kein Hehl daraus. Er hatte es eben verstanden, sich zu drücken! Wenn die anderen nicht so schlau waren — ihre Sache!

Schmidt war Genußmensch, ohne Herz und Seele. Geld war ihm die Seele des Lebens, Rausch das Herz des Daseins!

Und die Briefe, die kleinen Vorboten zauberischer Nächte, oder Erinnerungen an delikate Erlebnisse . . . diese Briefe hatte er jetzt aus ihren Behältnissen hervorgeholt. Nacheinander verbrannte er die gesichteten Schriften.

Besser ist besser! Wie oft hatte schon ein Schriftstück eine Lebenshoffnung zerstört!

Er aber wollte jetzt — wenigstens vorläufig — einen Strich unter seine Liebeleien ziehen.

Denn am zweiten Feiertag würde er bei Schumann zu Gaste sein! Und da wollte er leidlich sauber dastehen. Nach seinem Urteil wenigstens.

Mit einer gewissen Spannung sah er seinem Zusammentreffen mit Elfriede entgegen.

Ob sie wohl aus seinem Briefe schon seine Sehnsucht herausgelesen hat? Er nahm es an.

Gegen drei Uhr am Morgen des ersten Feiertages beendete Schmidt seine Vernichtungsarbeit.

Nun konnte die Eroberung einer neuen Geldquelle mit frischen Kräften in die Wege geleitet werden.

Sein Freund, ein kleiner Buchhalter der Parfümfabrik „Fantasia" in Dresden, der aber von zu Hause aus nicht schlecht dastand, würde ja Augen machen, wenn er Schmidts Weihnachtswünsche nebst der geplanten Einholung des Goldfisches erhielt. Sicher würde er seinen alten Spruch dabei hersagen: „Schwein hat Schwein!"

*

Schmidts Dresdener Freund, Georg Landau, der parfümierte Buchhalter aus Landau, staunte auch wirklich nicht schlecht, als er den mit „Hoyerswerda" gestempelten Briefumschlag aufriß und dann den Inhalt las:

Da hieß es:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihre freundliche Einladung hat mich aufs höchste erfreut. Ich danke Ihnen herzlichst! Seit dem ersten Besuch in Ihrem Hause habe ich oft an die reizvollen, netten Stunden jenes Tages gedacht, an dem ich die Bekanntschaft Ihrer liebreizenden Fräulein Töchter machen durfte. Am zweiten Feiertag, pünktlich vier Uhr nachmittags, werde ich bei Ihnen vorfahren.

Gestatten Sie, Ihnen meine herzlichsten Grüße zu entbieten und Ihnen ein frohes Fest zu wünschen!

Ihr sehr ergebener
Benno Schmidt.

P.S. Einen ganz besonderen Gruß noch an Fräulein Elfriede!

Der Buchhalter Georg Landau faltete den Brief wieder zusammen, steckte ihn in den Umschlag. Schrieb eine neue Briefhülle postfertig, legte alles darein, kritzelte ein paar Begleitzeilen auf einen Bogen:

Es gehört viel Fantasie dazu, anzunehmen, daß beifolgender Brief für mich bestimmt sein soll. Hoffentlich gibt die Verwechselung keine Katastrophe.

Herzlichen Gruß
Georg.

Dann übergab er diesen Rückbrief sofort dem Briefkasten. Er dachte im Augenblick nicht daran, daß am zweiten Feiertag gar keine Post ausgetragen wird. Selbst, wenn das doch der Fall gewesen wäre, die Verwechselung ließ sich nicht ungeschehen machen.

*

Auch Direktor Schumann machte große Augen, als der Brief von Schmidt, wie er schon aus dem Absendervermerk ersehen hatte, vor ihm lag.

Er begann, zu lesen: „Lieber Georg!" Dann tanzten ihm sekundenlang kleine feurige Kreise vor den Augen. Er glaubte, zu träumen! Lieber Georg, woher wußte überhaupt Schmidt seinen Vornamen? Na ja, kann man schließlich erfahren, tröstete sich Schumann, der einen Spaß verstand. Aber immerhin: Lieber Georg — ist gut!

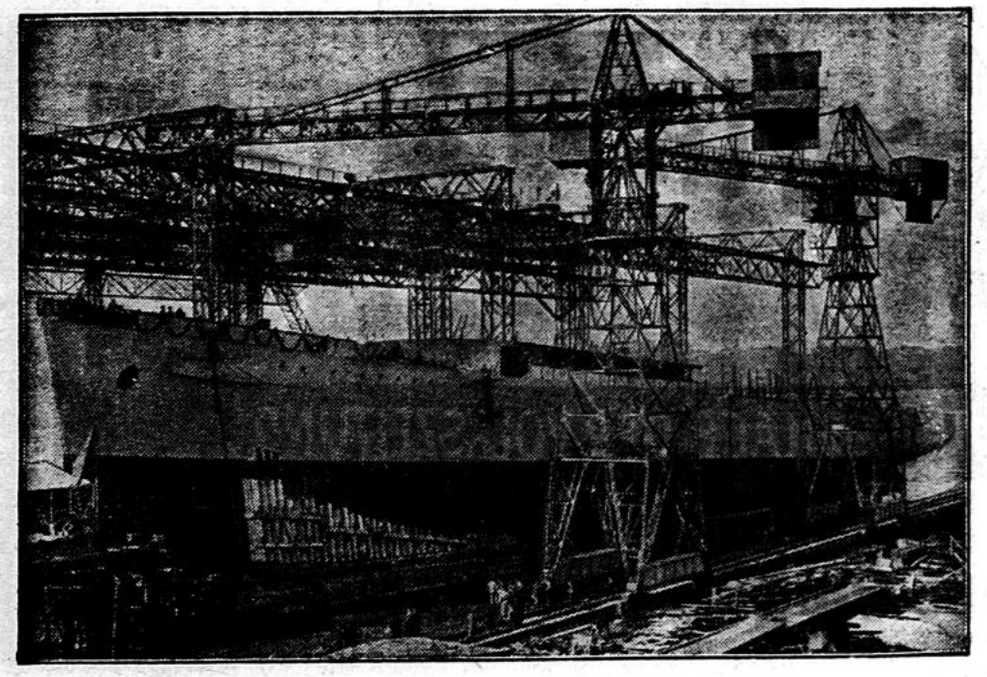
Na, mal weiter sehen. Also:

„Lieber Georg!

Schwein hat Schwein! Denke Dir, ich habe das reizendste Mädel der Welt entdeckt! In einem gottverlassenen Grubennest ganz nahe hier bei „Rosine". Ich bin — na, glücklich ist gar kein Ausdruck! — ich bin . . . direkt gerettet! Ich hatte Dir doch wohl schon von meinen Manipulationen mit der Magdag erzählt. Die Brüder dort, die Schleicher, wollen nicht mehr mitmachen! Wer bezahlt meine Schulden? Ja — wer? Wirst



Leih-Reisen



Vierter schwimmender Flugplatz getauft

Auf der Howaldt-Werft in Kiel lief in Anwesenheit des Reichspostministers Dr. Ohneforge der vierte deutsche schwimmende Flugzeugstützpunkt von Stapel und erhielt den Namen „Friesenland". Zusammen mit der „Schwabenland" soll dieses Schiff, das man kurz vor der Taufe sieht, im Sommer für die regelmäßige Ueberquerung des Nordatlantik mit deutschen Postflugzeugen eingesetzt werden.

(Atlantik-M.)

Du fragen, gelt? Na ja, wer soll sie schon zahlen? Der Schwiegervater — natürlich! Ein prachtvoller Mensch übrigens, der olle Schumann. Tut mir auf der einen Seite leid, daß ich ihn übers Ohr hauen soll, aber — helf er sich. Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Am zweiten Feiertag, wenn Du wahrscheinlich mit Ossy und Lilly zusammen sein wirst, kauere ich hier unter Spießern und ziehe alle Register meiner Beredsamkeit, um Eindruck zu schinden! Soweit sind wir nun gekommen, mein Lieber! Und — ich muß sie erobern, die Kleine, das heißt, die Große! Das wird ein schweres Stück Arbeit sein, denn die beiden Schwestern sind so gut erzogen, daß da eine einfache Verführung nicht ratsam erscheint. Im Gegenteil, das könnte meinen ganzen Plan elendiglich im Anfang ersticken. Hier muß man vorsichtig zu Werke gehen, mit viel unaufdringlicher Zärtlichkeit, mit ungeheuerem Raffinement, verstehst Du? Haben ja die Fälle auch schon gehabt, was Georg? Und . . . wir haben es doch geschafft! Also . . . ran an den Feind!

Zum Neujahr — glaube ich — kannst Du mir gratulieren, eher nicht!

Also — gesegnete Weihnachten und herzliche Grüße

Dein Benno.

P. S. Zum Neujahr — also nach dem Silvesterrausch erwarte ich Deinen Glückwunsch!"

Direktor Schumann war sprachlos. Aber er freute sich dennoch, daß ausgerechnet ihm dieser Brief in die Hände gespielt worden war. Da soll einer mal sagen, es gäbe kein Schicksal! Oder keinen Zufall!

Er hätte nun durch einen Boten eine Absage nach „Rosine" gehen lassen können. Aber warum? Direktor Schumann verstand einen Spaß. Und das Zusammentreffen mit Schmidt — das sollte ein Hauptspaß werden! Er sehnte direkt den zweiten Feiertag herbei, der olle Schumann, wie Schmidt sich ausdrückte.

Mein Bürschchen, lächelte Schumann vor sich hin, diesen zweiten Feiertag sollst du deinen Lebtag nicht vergessen, warte nur! Deinen Heiratsschwindel werden wir dir anstreichen! Du mit deiner Lolly und Illy oder was weiß ich! Dir soll das Brikett zerbröckeln, dafür stehe ich! Das sollst du erleben: Hier stehe ich — ich kann nicht anders! Wir wollen dich begießen, mein Puddelchen!

Direktor Schumann war richtig in humoristische Stimmung geraten.

Er braucht Geld, der gute Junge! Na . . . da hat er gar keinen schlechten Gedanken: Heiraten! Manchmal gelingt's! Und . . . Deibel noch mal, wenn der Brief da nicht gekommen wäre, ich hätte den Burschen als meinen Schwiegersohn tatsächlich nicht ungern gesehen.

Hm, hm. Wer bezahlt meine Schulden? Ja, ja . . . wer?! Der olle Schumann nun beileibe nicht mehr. Vielleicht — vielleicht hätte sie der „Spießer" bezahlt! Na, nu hat er aber seine Tasche zugemacht. Aber trotzdem: Ran an den Feind! Also los . . . ich bin gut verschanzt!

Schumann hatte sich tatsächlich köstlich amüsiert! Das war doch wirklich mal ein Erlebnis in diesem „gottverlassenen Nest"! Jawohl, mein lieber Benno . . . das hast du trefflich gemacht!

*

Den Brief zeigte er natürlich seinen Töchtern. Die drei Menschen haben sich an diesem ersten Weihnachtsfeiertag köstlich amüsiert.

„Was . . . Elfriede? Und so billig! Besser hätten wir uns in einem Varietee nicht belustigen können!"

Die Mädels stimmten ihm lebhaft zu.

Elfriede hatte ja auch nicht im geringsten eine ernstliche Absicht, Schmidt zu erhören, selbst dann nicht, wenn dieser Brief seinen richtigen Empfänger erreicht hätte. Schmidt war nicht der Mann, der ihr Herz zu fesseln vermochte.

„Nein, Vater", ließ sich Hertha, die um ein Jahr jüngere, vernehmen, „so einen Mann wollen wir nicht, nicht wahr, Elfriede?"

„Bestimmt nicht, Hertha! Da müßte schon so einer kommen wie — — —"

Schumann wurde aufmerksam.

„Wie . . . na weiter!"

„Wie . . . ja, wie heißt er denn nur gleich, Hertha?"

„Das weiß ich doch auch nicht, Elfriede! Er hat ja seinen Namen gar nicht gesagt — — —"

„Na, Kinder, was meint ihr denn überhaupt?"

Da fielen beide zugleich ein: „Na, den hübschen, großen Mann, mit den ernsten, guten Augen, der uns — — —"

„Halt mal! Sprecht mal einzeln, bitte, ja. Man kann euch gar nicht richtig folgen. Und — nicht so schnell, es kommt jede dran. Also — — —"

Elfriede fuhr fort: „. . . der uns das Auto aus dem Graben herausgefahren hat!"

„Ja, stimmte auch Hertha zu, „das war ein Mann, Vater! Der hat nicht lange gefragt, was los ist, sondern hat gleich zugegriffen! Schon von weitem kam er angerannt und hat uns aus dem Auto herausgeholt . . ."

„So . . . und das erzählt ihr mir erst jetzt? So eine wichtige Sache?" Scherzend fügte er bei: „Da hat er euch wohl auch umarmt? Na — — —"

„Na, Vater, er mußte doch — — —"

„Er mußte! So, so! Da wird er sich mächtig gefreut haben, der . . . große, hübsche Mann, was?"

Die Schwestern wurden rot.

„Sieh mal an, rot werdet ihr auch noch! Na, der Mann mit den ernsten, guten Augen, scheint euch ja sehr tief ins Herz geschaut zu haben!"

Die Schwestern lächelten verlegen.

„Wir sind doch dann gleich weiter gefahren, Vater!"

„Na, ist schon gut! Ich weiß doch, ihr seid meine beiden lieben Mädels. Auf euch kann man sich verlassen! Schade nur, daß ihr den Mann nicht kennt. Möchte doch zu gern auch wissen, wer meine Kinder sozusagen „gerettet" hat! Einer von der „Rosalie" kanns wohl nicht gewesen sein?"

„Das glaube ich nicht. Er war gut angezogen und kam auf der Straße von Haubach her."

„Na, dann war er sicher von der „Rosine"."

„Vielleicht kannst du dort mal anfragen . . . ?"

*

„Nun, Herr Kollege — klappt der Laden?"

Mißmutig gab Kröber Antwort. Er war sehr verärgert, denn der fortgesetzte Nachtdienst paßte ihm nicht.

„Alles in Ordnung, Kollege Beier!"

„Sind Sie denn gut mit den paar Leuten ausgekommen?"

„Gut . . . kann man wohl nicht sagen! Man muß schon tüchtig auf den Beinen sein, wenn alles seinen ordnungsgemäßen Gang gehen soll."

„Na ja — ganz so ruhig wie drüben in der Schlosserei ist der Betrieb hier nicht, was?"

Kröber faßte diese Worte als einen Stich auf.

Trotzdem antwortete er nicht.

Aber er grinste wegwerfend. Im stillen stellte er sich Beiers Gesicht vor, wenn er bemerken würde, daß die Lager der Brikettpressen nicht mehr unter Oel standen. Kurz vor der Dienstübergabe hatte Kröber die Oelzuführungen zu allen drei Pressen abgesperrt.

Es konnten Stunden vergehen, ehe diese Schurkerei bemerkt werden würde, wenn Beier, gründlich wie er sonst war, nicht gleich nach Kröbers Abgang die Halle durchging! Beier sah jedoch heute gar nicht darnach aus, als wollte er die Welt einreißen!

„Also dann . . . auf Wiedersehen, Kollege Beier, morgen in der Frühe beim Schichtwechsel!"

Er hatte noch einen Trumpf in der Hand, den er unbedingt an den Mann bringen mußte. Kröber drehte sich an der Tür noch einmal um und sagte wie nebensächlich, aber doch mit deutlich fühlbarer Herablassung: „Uebrigens — ich bin für heute nachmittag von Direktor Schmidt eingeladen — zu einer Flasche Wein!"

Beier sollte merken, daß er, Kröber, eine Stein im Brett habe bei der Direktion. Seine Worte entsprachen auch tatsächlich der Wahrheit. Schmidt hatte ihn nicht aus Laune, sondern mit Berechnung zu sich gebeten, ganz außerdienstlich natürlich!

„Na, wünsche ich Ihnen viel Vergnügen, Herr Kollege!" Das meinte Beier ehrlich. Denn er kannte keinen Neid. Warum auch sollte Kröber nicht mal eine Flasche Wein mit dem Direktor zusammen trinken!

*

Das war natürlich eine Ueberraschung für Fräulein Klinger, als sie dem Briefchen Beiers Zeilen entnahm.

Ein Weihnachtsgeschenk, dachte sie für sich, obwohl es doch nur ein paar ganz flüchtig hingeschriebene Worte waren. Aber liebe Worte können oft ein größeres Geschenk sein als der kostbarste Gegenstand.

Ilse Klinger war mopsfidel. Also er kam erst nachmittags! Nicht die geringste Nachwehe war nach dem Sturze von gestern aufgetreten.

Immer und immer wieder las sie: „Mein liebes Fräulein Klinger! — Ich dachte doch gestern gar nicht daran, daß ich heute vormittag Dienst habe! Entschuldigen Sie, bitte, die kleine Enttäuschung. Ich komme aber am Nachmittag bestimmt. Freundlichen Gruß Harry Beier."

Diesen Nachmittag erwartete Ilse mit klopfendem Herzen.

*

Mit den „großen Kartoffeln" hatte Michael unbedingt recht! Er hatte den großen Wurf gewagt!

Er hatte schon mit Renate alles besprochen und kam am Heiligen Abend — auf die Einladung des alten Holland — in Gala an. Seinen besten Anzug hatte er angezogen.

Schon bei seinem Eintritt hatte man ihm eine gewisse Feierlichkeit anmerken können. Der einfache, ungekünstelte Mensch konnte nicht so leicht etwas verbergen.

„Herr Holland", begann er, um nach einem kurzen Ruck mit gerötetem Gesicht fortzufahren, „ich hätte da gern was mit Ihnen besprochen, wegen der Renate und mir. Wir — nämlich es ist so — und wir wollten es eigentlich schon eher sagen — aber da dachten wir — und heute ist gerade so ein Tag, ich meine, wenn Sie nichts dagegen haben, dann — — —"

Aha, dachte der alte Holland, und rief nach seiner Frau, die aus der Küche herübereilte.

„Was ist denn passiert?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Verschollene von Calahan

Von Ernst Kreuder

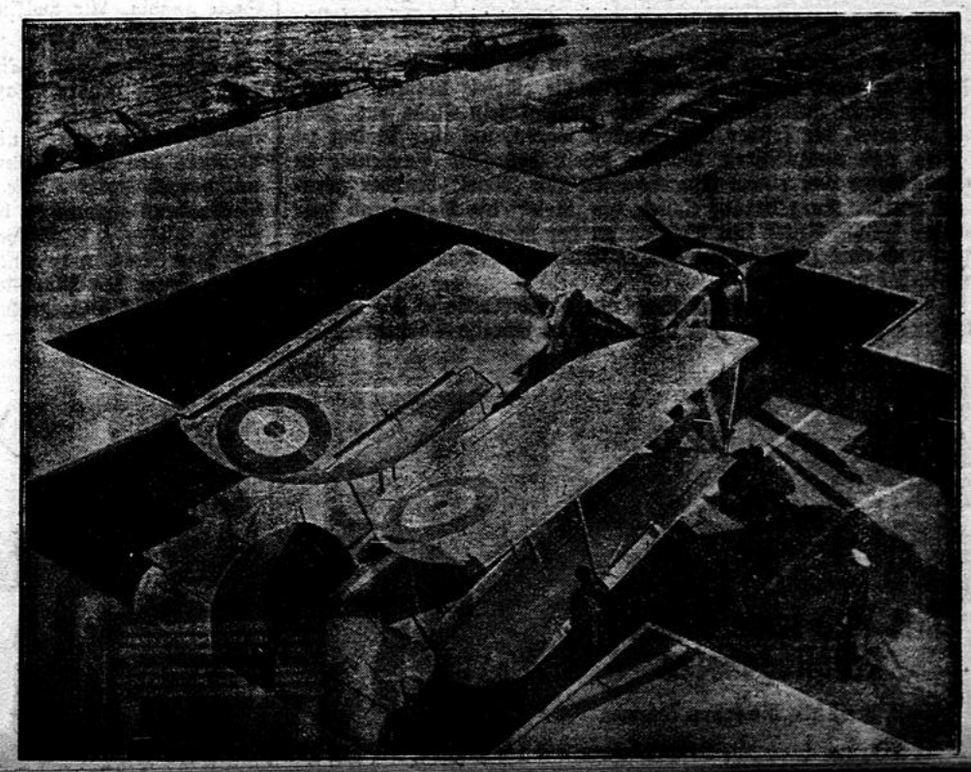
An einem glühend heißen Mittag steuerte ein englischer Frachtdampfer im Zickzack zwischen den hellen flachen Sandbänken die stille blaue Hafenbucht einer Südsee-Insel an. Es war für die Bewohner der Insel ein ungewöhnliches Ereignis, denn die „Ariel" war in diesen Gewässern unbekannt und man hatte in Calahan nicht vor einem Monat mit der Ankunft des nächsten Dampfers gerechnet.

Einige hemdsärmelige Männer unter dem primitiven Vordach der Bar zum „Hibiskushain", die es immer wußten, munkelten, daß da etwas nicht stimmte, denn die „Ariel" hätte ihre Kopra-Route fünf Breitegrade südlicher, und es seien weder Passagiere noch Ladegeschäfte zu erwarten. Jetzt trat der Wirt, Ale Hokkins, ein dunkelhäutiger Mischling, zu den rauchenden Nichtstuern unter das Vordach heraus und äugte scharf und schweigend nach den beiden Booten hinunter, die von der „Ariel" herüber kamen. In dem kleineren Boot befanden sich drei Offiziere in schmucken, weißen Uniformen, während das größere Boot fünf Passagiere, meist in Khaki, Breeches und Tropenhelm, an Land brachte, die sich die Insel ein wenig ansehen wollten.

Als das Tuten des Dampfers die Boote nach zwei Stunden zurückrief, sah der Barwirt Hokkins, der diesmal das beste Geschäft gemacht hatte, hinter der halben Bambustür den Booten nach und bemerkte, daß ein Passagier fehlte. Daraufhin wartete der Dampfer noch eine halbe Stunde, schickte nochmals ein Boot mit zwei Matrosen an Land, die den Hafen und die Stadt vergeblich nach dem fehlenden Passagier absuchten, und dampfte dann schließlich ohne ihn weiter.

Gegen Abend sahen die Männer am Hafen dann einen betrunkenen Fremden, der vergeblich nach einem Schiff mit dem Namen „Ariel" Ausschau hielt. Die rauhen Kolonisten machten sich über ihn lustig, aber der Fremde lächelte gutmütig und sagte, da hätte er eben Pech gehabt, was indessen kein Grund sei, bei dieser mörderischen Hitze Junge und Gaumen gänzlich verdorren zu lassen. Da brachten sie ihn in das Hafenlogis „Zum Schweinsfisch", wo der Fremde ein paar Runden Whisky ausgab, welche von den harthäutigen Männern erwidert wurden. Dann wurde ihm von der Besitzerin, einer dicken, schlampigen Witwe, sein zweifelhaftes

Ein Flugzeug verschwindet im Flugzeugträger „Glorious"



Aufnahme von dem englischen Flugzeugträger „Glorious", die veranschaulicht, wie die Flugzeuge mit einem Riesenfahrstuhl ins Innere des Schiffes versenkt werden.

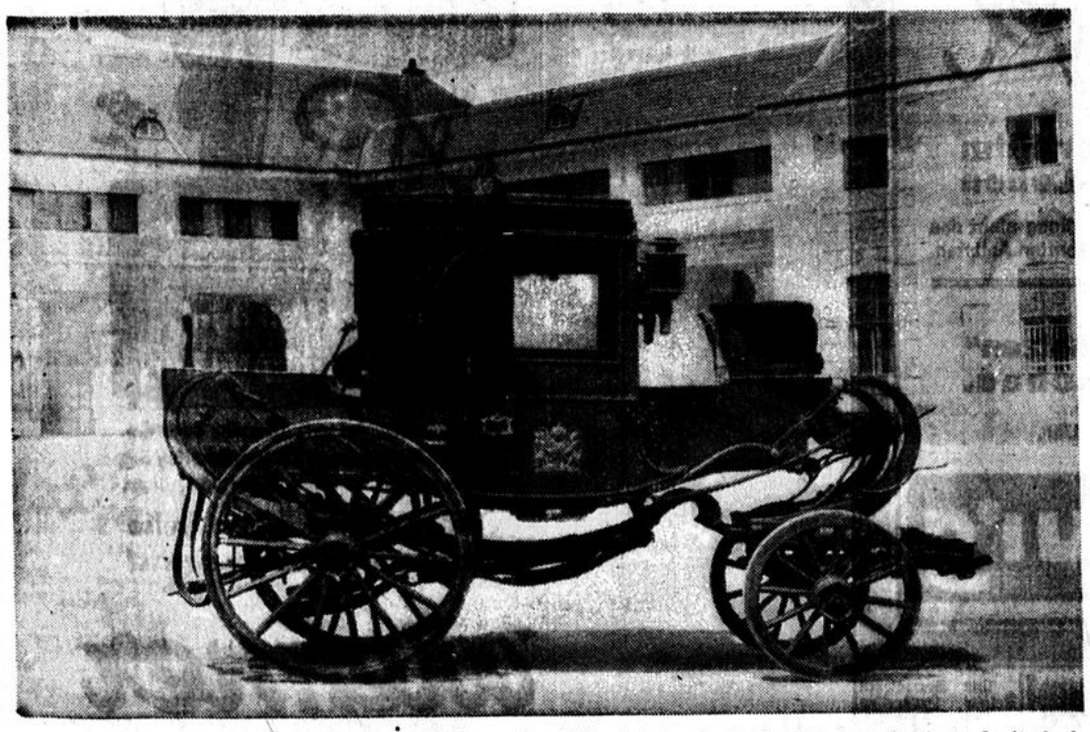
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Weltgeschichte auf Wagenrädern

Prunkwagen von Kaisern und Königen — Sie kosteten ein kleines Vermögen — Wagen im Norden schon in der Hallstatt-Zeit in Gebrauch

Jahrtausende alte Geschichte

Wie jedes Requisit, das dem Menschen irgend einmal von Nutzen war oder immer noch nützlich ist, seine Geschichte hat, so weist auch der Wagenbau eine reiche geschichtliche Entwicklung auf. Vor allem trifft dies auf den vierrädrigen Prunkwagen



Leih-Reisewagen des Kaisers Franz I. (Anfang des XIX. Jahrhundert). Zweisitzige „Berline", Lederdach, schwarz lackiert, goldverziert

verflossener Jahrhunderte zu. Der zweirädrige Wagen blickt sogar auf eine jahrtausendalte Geschichte zurück. Auf ägyptischen Wandgemälden um das Jahr 1300 v. Chr. sind schon Streitwagen mit zwei Speichenrädern dargestellt. Auch in alt-ägyptischen Königsgräbern wurden solche Streitwagen aus der Zeit Tunt-anch-Amun gefunden. Bei den alten Griechen kannte man gleichfalls nur den zweirädrigen Streit- und Rennwagen, während die Römer der Spätzeit nicht nur den zweirädrigen Streit- und Rennwagen, sondern auch den vierrädrigen Prunk-, Reise- und Gebrauchs-Wagen in Verwendung hatten. Als fast sicher kann man annehmen, daß der vierrädrige Wagen im Norden aus zwei miteinander verbundenen zweirädrigen Streitwagen entstanden ist, denn im Norden waren schon in der Hallstatt-Zeit vierrädrige Wagen in Benützung. Zwei solche aus Holz gearbeitete und mit Bronze beschlagene Wagen mit vier Speichenrädern, die heute im Nationalmuseum zu Kopenhagen aufgestellt sind, fanden sich im Moor zu Dejbjerg in Jütland.

Der Untergang der antiken Welt brachte den Verfall des ausgezeichneten römischen Straßenbaues und damit auch das Aufhören eines regen Post- und Reisewagenverkehrs mit sich. Auf den schlechten Straßen und Feldwegen des Mittelalters fuhren meist nur Lastwagen und keine Reisewagen, denn man reiste zu Pferde und nur ältere Leute, Geistliche und hohe Damen ließen sich in Sänften von Maultieren tragen.

Ein Aufschwung in der Verwendung von Wagen zu Reisezwecken läßt sich erst im 15. Jahrhundert beobachten. Die hauptsächlichsten Wagenformen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts waren der „Rollwagen" und insbesondere der „Kobelwagen" der sich bis Ende des 16. Jahrhunderts behaupten konnte. Der vornehme Kobelwagen, der von hochgestellten Persönlichkeiten und Frauen benutzt wurde zeigte bereits eine gewisse künstlerische Ausstattung. Er war mit kunstvollen Schnitz- und Malarbeiten ausstaffiert und mit Goldstoffen, Leder, Samt und Seide reichlich überzogen. So wurde der Kobelwagen schließlich zum Prunkwagen, zur „Karosse", die in Frankreich „chars dores" genannt wurde. Im Jonneum in Graz befindet sich noch heute ein aus dem Jahre 1475 stammender Kobelwagen des Kaisers Friedrich III.

Der erste Wagentypus, der zu allgemeinerer Verwendung als Personenwagen gelangte, war die „Kutsche". Der Name „Kutsche" wird von dem Dorfe Kocsy bei Raab (Ungarn) abgeleitet, wo diese Wagentype zum erstenmal gebaut worden sein soll. König Ladislaus von Ungarn schenkte einen solchen Wagen der Königin Maria von Frankreich (1457) und Kaiser Friedrich III. zog in einem gleichen Wagen im Jahre 1474 in Frankfurt ein. Die Neuheit der Konstruktion bestand darin, daß der Wagenkasten mit vier Riemen an den vier an den Radachsen befestigten, vertikalen Balken — dem sogenannten „Galgen" — hing, so daß er frei schwingen konnte und auf diese Weise die stärksten Stöße abgefangen wurden, wodurch der Fahrgast weniger unter den durch die schlechten Straßen bewirkten Erschütterungen zu leiden hatte.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts kamen noch verschiedene wichtige Verbesserungen im Wagenbau auf. So wurden die Vorder- und Hinterachse der Wagen durch einen geraden Baum, die sogenannte „Langwied" miteinander verbunden, wodurch die Räder mehr einschlagen und kleinere Kehren genommen werden konnten.

Mit dem zunehmenden Luxus wurden die Wagen immer prunkvoller ausgestattet und bei den Prunkwagen die Wände des Wagenkastens durchbrochen und mit Glasscheiben versehen.

Weitere bedeutende Fortschritte machte der Wagenbau in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In Berlin ließ sich um 1660 Philipp de Chieze, der Generalquartiermeister des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, für eine Dienstreise nach Paris einen neuen Wagentypus nach seinen eigenen Angaben bauen. Die „Langwied" des Fahrgestells wurde durch zwei aus Eisen verfertigte Tragbäume mit Schwanenhälsen, die sogenannten „Brancarden", ersetzt; der geschlossene, verglaste Wagenkasten wurde mit Riemen an dem anfänglich noch aus Holz bestehenden „Galgen" befestigt. Letztere wurden erst im Laufe des 18. Jahrhunderts durch S- oder C-förmige, aus einzelnen Stahlbändern zusammengesetzte Federn ersetzt.

Dieser neue Wagentypus, in dem man ausgezeichnet gereist sein soll, gefiel in Paris sehr gut und wurde „Berline" genannt. Bald darauf wurde dieser Wagen in Frankreich allgemein eingeführt. Als Bremsvorrichtung wurde der vom 15. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Gebrauch befindliche Bremsschuh verwendet. Von diesem Wagenmodell ging dann die ganze weitere Entwicklung des geschlossenen Wagens der Folgezeit aus.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurde in der Ausstattung der Wagen geradezu ein unerhörter Prunk und Luxus getrieben. Noch nie kam die gesellschaftliche Gliederung nach Geburtsständen sinnfälliger zum Ausdruck als im Wagenbau der damaligen Zeit. Der Wagen, der für den Gebrauch des Adeligen bestimmt war, mußte prunkvoller und repräsentativer ausgestattet sein, als der des einfachen Bürgers, mochte er auch noch so reich sein. Das Ornament war in den damaligen Zeiten das geeignetste Mittel, um den Rangunterschieden sichtbarsten Ausdruck zu verleihen. Je höher der Rang desto schwungvoller die Ornamentik.

Der Luxus und die künstlerische Verschwendungssucht im Wagenbau erfuhr eine weitere Steigerung, als der schon frühzeitig in Italien kultivierte Wagen- und Blumenkorso mit all seinen Herrlichkeiten über Frankreich auch in den nordischen Ländern seinen Einzug hielt. Die meist vierspännigen, kostbaren Karossen wurden nach Entwürfen von bedeutenden Künstlern reich ornamental geschnitzt, mit Wappen und Emblemen versehen, mit Bildern bemalt und reich mit Samt und Seide ausstaffiert und mit Goldstickereien, Borten und Quasten verziert. Von diesen prunkvollen Wagen, in denen Damen saßen, fuhren manchmal am Korso bis zu sechzig hintereinander, von hoch zu Roß stolzierenden Kavalieren begleitet. Dieser Wagenluxus erreichte im 17. und 18. Jahrhundert seinen Höhepunkt. Derartige Prunkwagen kosteten oft ein kleines Vermögen, wie z. B. der Hochzeitswagen des Kaiser Leopold I., der sage und schreibe 38 000 Gulden kostete! Die Höfe Europas suchten sich in diesem Wagenluxus an Schönheit und Anzahl der Objekte zu übertreffen. So hatte der Kurfürst Ernst August von Hannover im Jahre 1681 an seinem Hof nicht weniger als fünfzig vergoldete, sechsspännige Kutschen, jede einzelne ein Kunstwerk für sich.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts entstanden noch eine Reihe neuer Wagentypen, die aber alle im allgemeinen auf dem Prinzip der „Berline" beruhten. So entwickelte sich beispielsweise aus der viersitzigen „Berline" der gleichfalls viersitzige „Landauer" mit zurückgeschlagenem Verdeck. Der Name „Landauer" soll seinen Ursprung dem Umstande verdanken, daß Kaiser Joseph I. sich im Jahre 1704 zu einer Reise von Wien nach Landau diese Wagentype bauen ließ. Ein in Frankreich entstandener Wagentypus ist die offene „Sociable", mit drei Sitzen auf jeder Seite und breiten Spritzblechen.

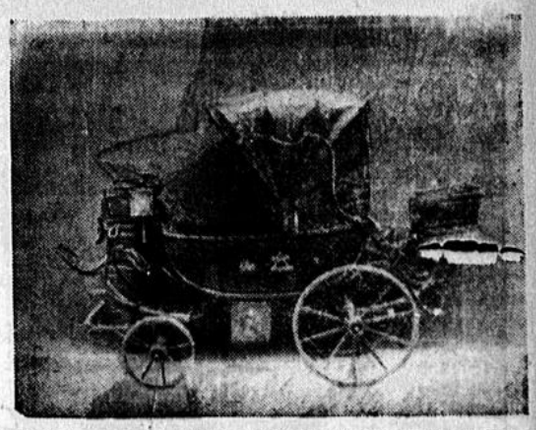
Gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts tauchten nacheinander die verschiedensten Wagentypen auf. So wurde im



Krönungswagen Kaiser Karls VI. Dieser Wagen ist nicht nur das größte, sondern wohl auch das kostbarste Objekt der Wagenburg in Schönbrunn (Wien).



Krönungswagen Napoleons I., der 1810 anläßlich der Krönung Napoleons zum König der Lombardei in Paris erbaut wurde. Der Wagen zeichnet sich im Gegensatz zu der Ueberfülle barocker Ornamentik des Krönungswagens Karls VI. durch die einfachen Formen des Empire aus.



Kinderwagen (deutscher Phaethon) des Kaiser Franz Joseph I. (Erbaut 1836).



Kinderwagen des Kaiser Josephs II. (1745). Der muschelförmige Wagenkasten ist innen und außen mit grüner Seide bespannt und mit einem auf Eisenstangen ruhenden Seidendach mit grünen Vorhängen und Fransen gedeckt.

Jahre 1774 die vom französischen Finanzminister Turgot erfundene „Turgotine", das Vorbild des späteren Postwagens, erbaut. Knapp ein Jahrzehnt später konstruierte der Engländer John Palmer die sogenannte „Mailcoach", einen geschlossenen Postwagen mit Verdeck, der von London nach Bristol fuhr. Einige Jahrzehnte später folgten die in Paris erbauten „Phaethon" und „Velocifere" (1817), weiter der „Daumontwagen", der nicht vom Bocke sondern von den Stangenreitern aus gelenkt wurde. In England wurde der „Tilbury" (1816) und 1884 von dem Architekten Hanson das zweirädrige Luxusfuhrwerk „Hanson" erfunden, bei dem der Kutscher auf einem erhöhten Bocke hinter den Fahrgästen saß.

Die Wagentypen des 19. Jahrhunderts sind im allgemeinen in den Formen die gleichen geblieben wie die bereits beschriebenen, doch sind einige wichtige technische Neuerungen hinzugetreten. Während für den höfischen Prunkwagen das Einhängen des Wagenkastens mit Riemen in C-förmige Federn das ganze 19. Jahrhundert beibehalten wurde, wurden für einfachere Wagenarten, nicht selten aber auch für Luxuswagen, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts in England erfundenen, elliptischen Wagenfedern verwendet. Der Wagenkasten wurde nicht mehr mit Riemen in die C-förmigen Federn eingehängt, sondern ruhte auf den an den eisernen Radachsen befestigten, elliptischen Federn, wodurch eine viel bessere Abfederung erzielt wurde. Weiter wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts der einfache Radschuh durch die moderne „Backenbremse" ersetzt. Gummiräder wurden zum erstenmal im Jahre 1845 verwendet.

Den verschiedenen Sammlungen, die man von Prunkwagen aus früheren Zeiten in Berlin, Dresden, München, Hannover, Versailles, Petersburg usw. anlegte, stellt sich die überaus reichhaltige und prunkvolle Sammlung des Hauses Habsburg-Lothringen ebenbürtig zur Seite. Die Sammlung ist in der früheren Winterreitschule von Schönbrunn mit 45 Objekten vertreten. Wenn auch im Laufe der Jahrhunderte von den stets im Gebrauch befindlichen Luxuswagen vieles verloren gegangen ist, so ist doch auch vieles erhalten geblieben, um den späteren Generationen durch diese Museumsstücke die Welt von früher vor Augen zu führen.

Da ist z. B. der Krönungswagen Kaiser Karl VI. Dieser Wagen ist nicht nur das größte, sondern wohl auch das kostbarste Objekt der ganzen Schönbrunner Wagenburg. Die einzelnen Holzteile des Wagens sind reich in Spätbarockornamenten geschnitzt, vergoldet und mit in das Rahmenwerk eingesetzten allegorischen Oelgemälden verziert. Der Wagenkasten, am Deckel mit rotem, ornamental in Goldreliefgesticktem Samt bezogen, ist in Barockornamenten geschnitzt, vergoldet, im oberen Teil vollständig verglast und im unteren Teile mit Gemälden von dem berühmten Wiener Maler F. X. Wagenschön verziert. Es handelt sich dabei um Allegorien des Ruhmes, des Sieges, der Stärke, des Glückes, des Friedens und der Gerechtigkeit. Das Innere des Wagens ist mit rotem Samt ausgeschlagen; die stark plastisch verzierten Klinken der Schläge und Schnallen der Gurten sind aus vergoldeter Bronze ornamental gegossen. Das Untergestell und die Räder sind gleichfalls reich mit Spätbarockornamenten in Holz geschnitzt und vergoldet.

Der viersitzige, ganz verglaste Krönungswagen Napoleons I., der 1810 anläßlich der Krönung Napoleons zum König der Lombardei von Jaquin in Paris gebaut wurde, zeichnet sich im Gegensatz zu der Ueberfülle barocker Ornamentik des Krönungswagen Karls VI. durch die einfachen Formen des Empire aus. An allen Kanten befinden sich Ziermotive aus Lorbeerblättern und als Perlstab geschnitzte Goldleisten. Das Innere ist mit schwarzem Samt ausgeschlagen und in Goldstickerei gehalten. An der Decke die eiserne Krone der Lombardei, an dem Kasten gleichfalls eine Krone (Königreich der Lombardei). Das Untergestell ist reich mit Empire-ornamenten geschnitzt.

Der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Kaiser Franz Joseph I. gebaute zweisitzige Staatsgalawagen zeichnet sich durch schlichte Linienführung aus. Auf reich geschnitztem, vergoldetem Untergestell hängt in Riemen der schwarz lackierte Wagenkasten. Die Bockdecke mit gesticktem Greifenwappen ist aus schwarzem Samt hergestellt.

Diese Wagentype ist wohl eine der letzten Luxustypen. Im 20. Jahrhundert, im Jahrhundert der Technik und des sogenannten Fortschrittes, ist der pferdebespannte Wagen am Aussterbeetat und wird wohl bald vollends durch das Automobil verdrängt sein.

(Text und Aufnahmen Dr. Schaffelhofer)

Kröber faßte diese Worte als einen Stich auf. Trotzdem antwortete er nicht.

Worte können oft ein größeres Geschenk sein als der kostbarste Gegenstand.

Der Hüter war mißtrauisch. Wie er kam er sich nachwinken



Der Jäger von Fall

Der große Wildererfilm

aus der herrlichen bayrischen Bergwelt nach dem berühmten Roman **Ludwig Ganghofers**

mit **Paul Richter, Georgia Holl, Betty Sedlmayr, Hans A. Schlettow, Gusti Stark-Gstettenbaur.**

Regie: Hans Deppe.

Heißblütiges Jagderleben, verwegene Wildererverfolgung, Schuld, die ihre Sühne findet und die heroische Haltung einer Mutter — das sind die volkstümlichen Motive dieses Films!

Deutsche Vergangenheit wird lebendig / Ufa-Kulturfilm, volksbildend / . . . . . .

Jugend über 14 Jahre 1. Vorstellung halbe Preise!

Täglich 3.30 Uhr, letzte Vorst. 8 Uhr. So. ab 3 Uhr

UFA-TONHALLE

Sonntag, 21. März, vormittags 11.30 Uhr
Frühvorstellung: **„Im Land der 150 Täler"**

Der große Erfolg!



Ein sensationeller Film aus dem Artisten-Leben

Im Mittelpunkt der spannenden Handlung steht das abenteuerliche Schicksal eines berühmten Artisten.

Dazu:

„Katzen und Großkatzen" und die Wochenschau.

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr.

Lichtburg
BOCHUM



Nun wird der Ulster viel zu schwer — D'rum schnell den Frühjahrsmantel her!

Frühjahrsmäntel aus Cheviot oder Gabardine in modernen Farben erhalten Sie schon zu **35.-, 45.-, 55.-** und höher.

Schöne Mäntel, kleine Preise und bequeme Zahlungsweise!

Wettner
G. m. b. H.
Bochum, Bongardstraße 25

Erstaufführung für Bochum!

Spiel an Bord

nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Axel Ivers

Das spritzig-witzige Großlustspiel!

Mit: Viktor de Kowa, Susi Lanner, Alfred Abel, Carsta Löck, Ernst Waldow, Paul Heidemann, Hubert v. Meyerink, Jac. Tiedtke, Erika Bert

Ein ebenso vergnügtes wie spannendes Lustspiel — ein bunter Wirbel toller abenteuerlicher Geschehnisse voll mitreißendem, verliebtem Schwung

Dazu Kulturfilm u. Wochenschau

Täglich: 3.15 5.40 8 Uhr

WELT-LICHT
Bochum, am Bahnhof

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.



2. Woche

des großen Erfolges wegen

verlängert!

Das Hohelied opferstarker Mutterliebe

Magda Schneider, Ivan Petrovich
Peter Bosse, Oskar Sima u. a.

Das schauspielerische Erlebnis dieses Films heißt: Magda Schneider! In einer tragischen Rolle als Frau und Mutter läßt sie die ganze Skala weiblicher Empfindungen offenbar werden und zeigt, daß sie eine große Menschendarstellerin ist

---

Der große Erfolgsfilm im

CAPITOL

Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr — Bochum

Apollo-Theater
Bochum-Weitmar

Von Freitag bis Dienstag

Mädchenjahre einer Königin

Die Volks-Zeitung,

die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.



Licht Hammer spiele
Bochum

JAN KIEPURA
in dem Sängerfilm

Im Sonnenschein

Ein ganz prachtvoller Film mit einer zarten Liebesgeschichte.

Großes Beiprogramm!

Sonntag nachmittag
Jugendvorstellung

Kammer-Lichtspiele
GERTHE

Erna Sack in

Blumen aus Nizza

Ein Gloria-Film der Tobis-Rota mit: **Paul Kemp, Friedl Czepa, Karl Schönböck.**

Auf diesen Film haben wir alle gewartet. Er vereinigt eine lebhafte und spannende Handlung mit der Schönheit einer begnadeten Stimme, das Abenteuer mit der Kunst des Gesanges, und über allem steht ein Name: **Erna Sack.**

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag

---

Maria Eggerth in:
Das Schloß in Flandern
mit Paul Hartmann, Georg Alexander.
Täglich 3.50 und 8 Uhr.
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit:
Lockenköpfchen

APOLLO
BOCHUM

ODEON-SKALA
BOCHUM

Nur bis Montag!

Der Revuefilm d. Jahres
Broadway-Melodie

Marlene Dietrich in
Die große Zarin

In beiden Theatern das gute Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr **Jugendvorstellung**

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Ein Film nach dem aufsehenerregenden Roman von Karl Unselt

Arzt aus Leidenschaft

packend von der ersten bis zur letzten Szene!

Ein Erlebnis für jeden!

Darsteller: **Albrecht Schönhals, Hans Söhnker, Karin Hardt, Gerda Maurus, Joe Stöckel, K. Dannemann**

Noch bis einschließlich Montag 3.30, 6 und 8 Uhr

---

3. Woche verlängert

Des Bombenerfolges wegen sehen wir uns veranlaßt, den lustigen Soldatenfilm

Der Etappenhase

mit **Günther Luders, Aribert Mog, Hermann Ehrhardt, Leni Marenbach** und **Charlotte Daudert** noch eine weitere Woche auf dem Spielplan zu belassen.

Dazu das gute Beiprogramm

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Des großen Andranges in den Abendvorstellungen wegen bitten wir höflichst die Tagesvorstellung zu besuchen.

Sonntag 2 Uhr große Jugendvorstellung mit **„DAS HERMXNNCHE"**

Gloria-Palast

Telefon 66776 — **Bochum** — **Rottstraße 29**

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel!

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Bochum

Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen vertagt

DNB **London**, 18. März. (Drahtb.) Die bis zur Unterschrift gediehenen deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Flottenabkommen sind vertagt worden, da die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten und da der Verhandlungsführer auf englischer Seite, Sir Robert Craigie, eine private Reise nach den Vereinigten Staaten antreten mußte.

Die deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen

DNB **Berlin**, 18. März. (Drahtb.) Am Donnerstag ist in Berlin die erste ordentliche Tagung der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse im Jahre 1937 beendet worden.

Seit Oktober 1936 mußte die Einfuhr aus den Niederlanden nach Deutschland im Hinblick auf die Unsicherheit der Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach den Niederlanden, die im Zusammenhang stand mit den niederländischen Währungsmaßnahmen, nicht unwesentlich gedrosselt werden. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Verrechnungskonten hat es nunmehr möglich gemacht, für das zweite Vierteljahr 1937 eine Erhöhung der Einfuhr aus Holland vorzusehen. Sofern die deutsche Ausfuhr nach Holland sich weiterhin günstig entwickelt, kann damit gerechnet werden, daß trotz der vorgesehenen Erhöhung der niederländischen Einfuhr nach Deutschland der Rückstand auf dem Verrechnungskonto auch weiterhin abnehmen wird

Holland will selbst für die Unverletzlichkeit seiner Grenzen eintreten

DNB **Amsterdam**, 18. März. (Drahtb.) Der holländische Außenminister de Graeff berührte am Mittwoch in einer Rede vor der Ersten Kammer auch den Teil der Führerrede vom 30. Januar, der auf die Bereitwilligkeit Deutschlands Bezug nahm, die Unverletzlichkeit der niederländischen Grenzen zu gewährleisten. Der Minister legte noch einmal die Gründe dar, warum der Abschluß eines Garantievertrages für Holland nicht in Frage komme. Sie laufen darauf hinaus, daß Holland den Wunsch habe, selbst für die Unverletzlichkeit seiner Grenzen einzustehen. Außenminister de Graeff stellte dann fest, daß Hollands Gründe von Deutschland völlig gebilligt und verstanden würden. Sollten die Locarnomächte, so fuhr der Minister fort, einen Nichtangriffspakt schließen und dabei die Verletzung der holländischen Grenzen als trügerische Handlung bezeichnen, so könne Holland das nicht verhindern. Vielleicht auch würde es ihm willkommen sein.

Prämien für Landesverräter und Salonbolschewisten

DNB. **Oslo**, 18. März. (Drahtber.) Sehr aufschlußreich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobel-Komitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Ossietzky den Friedenspreis zuerkannte. Im ganzen Jahre 1936 hat dieses „Friedenskomitee" außer den beiden Friedenspreisen nur noch drei Stipendien ausgeteilt:

5000 Kronen erhielt eine Frau, Lise Lindbaek, „als Unterstützung für ein Werk über Norwegen und den Völkerbund".

4000 Kronen hat es dem Salonbolschewisten Arne Ording bewilligt für „ein Werk über die 1. Internationale".

Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 3000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quidde für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges", das bedeutet also, wie die norwegische Zeitschrift „Ragnarok" treffend bemerkt, für Landesverrat während des Krieges!

Zu solcher Gesamtausbeute aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts" ist wohl jeder Kommentar überflüssig.

Von A bis Z erlogen

DNB. **Brüssel**, 18. März. (Drahtb.) Einige belgische Zeitungen, an der Spitze marschiert natürlich der marxistische „Peuple", brachten eine Meldung, daß im Antwerpener Hafen 3 deutsche Schiffe, die Munition für Spanien geladen hätten, eine Zwischenlandung vorgenommen hätten. Diese Mitteilung, die auf die üblichen Manöver und offenbar die Behauptungen der bolschewistisch-spanischen Anführer im Londoner Nichteinmischungsausschuß zurückzuführen ist, ist, wie die zuständigen Schiffahrtsstellen im Hafen von Antwerpen erklärten, von A bis Z erlogen.

Keine Streikgefahr mehr

DNB, **Warschau**, 18. März. (Drahtber.) Die Streikgefahr in Polnisch-Oberschlesien ist nunmehr behoben. Der allgemeine Kongreß der Berufsorganisation des Bergbaues hat die Lohnbeschlüsse der Schiedsgerichtskommission angenommen. Aus diesem Grunde sind die Sondermaßnahmen widerrufen worden, die von der polnischen Regierung getroffen worden waren, so auch das Kohlenausfuhrverbot.

Entsetzliche Katastrophe in Amerika

1200 Kinder unter Trümmern begraben

Kesselexplosion brachte ein Schulgebäude zum Einsturz. – Bisher 136 Kinder und 10 Lehrer tot geborgen. – Vermutlich sind noch einige Hundert zu beklagen.

Newyork, 19. März. (Funkspruch.)

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich gestern nachmittag in Thyler im Staate Texas. Durch eine Kesselexplosion wurde ein Flügel des größten Schulgebäudes der Stadt, in dem sich zur Zeit des Unglücks 1200 Kinder mit ihren Lehrern beim Unterricht befanden zum Einsturz gebracht. Die Folgen waren verheerend. Von den Kindern und Lehrern

konnte sich niemand mehr retten, alle wurden unter den Trümmern begraben.

Fieberhaft wurde sofort mit den Bergungsarbeiten begonnen, und bis zum späten Nachmittag gelang es dann auch, 136 Kinder und 10 Lehrer tot aus den Trümmern herauszuschaffen. Die Leichen sind alle entsetzlich zugerichtet. Es ist damit zu rechnen, daß

nach mehrere hundert Kinder tot geborgen werden.

In der Stadt herrscht eine furchtbare Aufregung. Der Trümmerhaufen der Schule wird von einer gewaltigen Volksmenge umlagert. Herzzerreißende Szenen spielen sich ab. Mütter und Väter schreien nach ihren Kindern und beteiligen sich mit den Bergungsmannschaften an den Such- und Aufräumungsarbeiten. Es wird voraussichtlich noch einige Tage dauern, ehe alle Toten unter den Trümmern ausgegraben sein werden. Von der furchtbaren Gewalt der Explosion kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß Backsteine bis 400 Meter weit geschleudert worden sind. Man nimmt an, daß die Kinder von den umherfliegenden Steinen und Gebäudeteilen erschlagen worden sind. Auch die große Aula des Schulgebäudes, in der gerade ein Vortrag vor vierhundert Kindern gehalten wurde, ist völlig zusammengestürzt, ohne daß es den Kindern möglich war, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Der bunte Tag

30 000 besuchten die Antibolschewistische Schau

Gewaltig ist der Andrang zur Antibolschewistischen Schau in Dortmund. Nachdem am Mittwoch bereits der 25 000. Besucher die Ausstellung passierte, ist die täglich sich steigernde Besucherzahl am Donnerstag bereits auf 30 000 angewachsen.

Die Sturmfahrt der „Commodore Johnsen"

Nach fast ½jähriger Reise wieder in der Heimat.

DNB. **Hamburg**, 18. März. (Drahtber.) Wie bereits berichtet, war das Segelschulschiff des Norddeutschen Lloyd, „Commodore Johnsen", das sich mit einer Ladung Weizen auf der Rückreise von Buenos Aires nach Hamburg befand, nördlich der Azoren in einen schweren Südwest-Orkan geraten.

Am Donnerstagmorgen lief das Segelschulschiff in den Hamburger Hafen ein. Am Nachmittag begab sich Generaldirektor Dr. Firle vom Norddeutschen Lloyd an Bord, um die Besatzung zu begrüßen und ihr seinen Dank auszusprechen für den in der so schwierigen Lage bewiesenen echten Seemannsgeist.

Das Schulschiff, das unter der Führung von Kapitän Lemberg steht, hatte Bremen vor 5½ Monaten mit einer Ladung Steinkohlen für Montevideo verlassen. In Buenos Aires hatte es dann Weizen für Hamburg geladen. Auf der Rückreise kam bei den Azoren ein schwerer Sturm auf, der sich etwa 150 Seemeilen nördlich der Azoren zu einem heftigen Orkan verstärkte. Die Ladung verschob sich und die „Commodore Johnsen" erhielt schwere Schlagseite. — Der Maschinenraum hatte zeitweise eine Schlagseite bis zu 56 Grad zu verzeichnen. Ständig gingen schwere Brecher über die Backbordseite. Der Kapitän sandte schließlich SOS-Rufe aus.

Tankdampfer, die herbeigeeilt waren, konnten den starken Wellengang mit Oel etwas beruhigen. Kapitän, Offiziere und Mannschaft setzten alle Kraft ein, so daß das Schiff nach vier Tagen, am Mittwoch, dem 3. März, seine Fahrt fortsetzen konnte. Der Schaden, der dem Schiff zugefügt wurde, ist sehr gering, nur ein Stück der Reeling und das Backbord-Rettungsboot gingen über Bord. Nach einer Rückreise von 67 Tagen erreichte die „Commodore Johnsen" wohlbehalten den Hamburger Hafen. Die gesamte Besatzung ist wohlauf.

Lengericher Mädchenmord aufgeklärt

Sittlichkeitsverbrecher als Mörder.

NWD **Lengerich**, 18. März (Drahtb.) Nach umfangreicher Ermittlungstätigkeit konnte der Lengericher Mädchenmord über den wir bereits berichteten, aufgeklärt werden. Der der Tat dringend verdächtige 28 Jahre alte Emil Prigge aus Niederlengerich hat am Mittwoch und im Laufe des Donnerstags ein umfassendes Geständnis abgelegt. Prigge lernte sein Opfer bereits am Donnerstag der vergangenen Woche kennen, als er mit Aufräumungsarbeiten bei einem Lastwagenunfall beschäftigt war. Durch Redereien verstand es Prigge, die 14jährige Adele Mühlenbeck für sich zu gewinnen und trat noch am gleichen Abend mit ihr in nähere Beziehungen. Am Montage selbst hatte Prigge in einer Wirtschaft alkoholische Getränke zu sich genommen. Als das Mädchen zufällig mit seinem Fahrrad vorbeikam, hielt Prigge es an und versuchte, sich mit ihm zu verabreden. Das Mädchen fuhr jedoch weiter mit dem Bemerken, daß es keine Zeit habe. Auf dem Rückweg traf nun die Mühlenbeck mit Prigge wieder zusammen und beide setzten ihren Weg nach Hause fort. Bei dieser Gelegenheit versuchte Prigge wiederum, das Mädchen für sich zu gewinnen. Beide gingen zum Mühlenbach, wo sich Prigge an dem Mädchen verging. Er unterhielt sich noch kurze Zeit und bat dann das Mädchen, von dem Zusammentreffen niemand etwas zu erzählen. Plötzlich gab der Bursche dem Mädchen einen wuchtigen Stoß vor die Brust. Es stürzte in den schlammigen Grund und riß Prigge mit sich. Während Prigge sich schnell wieder herausarbeiten konnte, blieb es liegen. Der Mörder trat dem Mädchen dann noch mit den Stiefeln ins Gesicht und drückte es völlig in den Schlamm. Prigge entfernte sich dann und ließ sein Opfer liegen, das erstickte. — Die Ermittlungen haben ergeben, daß Prigge sich wiederholt an minderjährige Mädchen vergangen hat. Wegen eines Verbrechens an einer Zwölfjährigen wurde er bereits vor Jahresfrist bestraft. Im Laufe des Donnerstags wurde der Mörder dem Tecklenburger Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Cholera wütet unter indischen Pilgern

Etwa 200 Tote.

DNB **London**, 18. März. (Drahtb.) Unter mehreren hundert indischen Pilgern, die von einer religiösen Feier in Coimbatore in Südindien zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern gefordert. In kurzer Zeit starben etwa 200 Pilger. Fünf Mitglieder einer Familie erlagen auf der Straße innerhalb weniger Stunden der Krankheit. Die Behörden haben umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kranken und Krankheitsverdächtigen zu isolieren.

Vier Tote bei einem Bootsunglück in Frankreich

DNB **Paris**, 18. März. (Drahtber.) Infolge eines Bootsunglücks bei Angers ertranken vier Personen. Das Boot, in dem sich fünf Pioniere befanden, war von einer Sturzwelle zum Kentern gebracht worden. Drei Pioniere konnten an Land schwimmen, während zwei vergeblich mit den Wellen rangen. — Zwei Spaziergänger, die den Unfall beobachtet hatten, eilten den Ertrinkenden in einem Kahn zu Hilfe. Der Kahn war jedoch leck und ging unter. Die beiden Insassen ertranken wie auch die Pioniere, die sie retten wollten.

Burgsteinfurt. Kurz vor Vollendung seines 95. ner Frau getrennt lebender noch junger Ehemann Burgsteinfurts, der Straßenaufseher a. D. Heinrich Kleeschulte. Kleeschulte war der letzte im Kreise Steinfurt noch lebende Düppelstürmer, und wohl überhaupt einer der wenigen noch lebenden Altveteranen von 1864.

Schöppingen. Auf bisher ungeklärte Weise geriet am Dienstagnachmittag in der Bauernschaft Ramsberg aus Anwesen des Bauern Franz Rering in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es den Hausbewohnern und hilfsbereiten Nachbarn nur gelang, das Vieh und einen Teil des Mobiliars zu retten.

Reichsminister Dr. Goebbels in Dresden

DNB **Dresden**, 18. März. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels traf Donnerstag nachmittag auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Zum Empfang waren erschienen Reichsstatthalter Mutschmann, der Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Lemelsen und Landesstellenleiter Salzmann. Außerdem waren zugegen Ministerialdirektor Lahr und SA-Obergruppenführer Schepmann. — Nach dem Empfang begab sich der Reichsminister nach der Kriegsschule Dresden, wo er in fast zweistündigen Ausführungen vor dem Offizierkorps und den Fahnenjunkern der Kriegsschule sowie vor zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht über Wesen und Mittel der politischen Propaganda sprach.

Oberst Lemelsen dankte Reichsminister Dr. Goebbels für die fesselnden Darlegungen.

Im Anschluß an den Vortrag fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zur Landesstelle seines Ministeriums, um sich alle seine Mitarbeiter durch Landesstellenleiter Salzmann vorstellen zu lassen. In einer Ansprache dankte er allen Angehörigen der Landesstelle Sachsen für die bisher geleistete treue Mitarbeit. Er wies u. a. darauf hin, daß man das Führertum nicht erlernen könne, sondern dazu geboren sein müsse.

Das Urteil im 5. Altonaer Blutsonntagprozeß

DNB **Altona**, 18. März. (Drahtb.) Nach achttägiger Verhandlung verkündete das schleswig-holsteinische Sondergericht am Donnerstagabend das Urteil im 5. Altonaer Blutsonntagprozeß. Die Angeklagten Hipler, Stockfleth und Runow wurden wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit Beihilfe zum vollendeten Mord, weiter in Tateinheit mit schwerem Aufruhr und schwerem Landfriedensbruch zu je 10 Jahren Zuchthaus und je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Angeklagter erhielt 7 Jahre Zuchthaus, ein weiterer 5 Jahre, 11 Angeklagte wurden zu je 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, 2 Angeklagte zu je 3 Jahren und ein weiterer Angeklagter zu 2½ Jahren Zuchthaus. In einem Falle erfolgte Freispruch.

Dem Prozeß lagen die Vorgänge in Altona vom Sonntag, 17. Juli 1932, zugrunde. An diesem Sonntag hatten linksradikale Elemente in Altona einen Propagandaumzug der SA und SS planmäßig überfallen und beschossen. Dieser bolschewistische Feuerüberfall und die zur Niederkämpfung des Aufruhrs notwendigen Maßnahmen der Polizei hatten 18 Tote und etwa 60 Verletzte gefordert. Dem jetzigen Prozeß sind bereits vier andere Prozesse um den „Blutsonntag" vorausgegangen, in denen die Schuldigen ihre gerechte Strafe erhalten haben.

Wintersportfest der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

DNB **Berlin**, 18. März. (Drahtb.) Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Preußen begehen ihr erstes großes Wintersportfest in der Zeit vom 19. bis 23. März 1937 in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau. Das Sportfest wird einen ersten Ueberblick über den Stand der Leistungsausbildung geben. Am Abend des 20. März findet in der Aula der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau ein Kameradschaftsabend statt. Am 22. März wird Reichsminister Rust zu den Abiturienten der Anstalten sprechen.

Oberlandesgericht entscheidet zugunsten Krones

DNB. **Hamm**, 19. März. (Drahtber.) Nach der umfangreichen Beweisaufnahme verkündete gestern der 11. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm das Urteil in der Berufungsklage des früheren Generaldirektors Dr. ing. Max Krone. Nachdem die 4. Zivilkammer des Landgerichts in Dortmund die Klage Krones auf Weitergewährung einer monatlichen Beihilfe von 1000.— RM abgewiesen hatte, hob das Oberlandesgericht die Entscheidung der Vorinstanz insofern auf,

als es die VEW. verurteilte, an den Kläger 34 032 RM nebst 4 Prozent Zinsen zu zahlen, und zwar von je 698,50 RM seit 1. Juni, Juli, August, September, Oktober 1933 und von je 898,50 RM vom 1. eines jeden der folgenden Monate bis zum 1. Oktober 1936.

Während dem Kläger ein Zehntel der Kosten des Rechtsstreits auferlegt wurde, hat die VEW. als Beklagte neun Zehntel der Kosten zu tragen.

Freundlicher

Die Störung, deren Mittelpunkt über Irland liegt, zieht sehr langsam nach Nordosten weiter. An ihrer Südseite strömt Luft von gemäßigten kalten Charakter nach Westeuropa ein und bedingt im ganzen leichte Aufheiterung. Bei stärkerer Sonneneinstrahlung werden die Temperaturen tagsüber ziemlich ansteigen.

Vorhersage für Freitag: Winde aus südwestlicher Richtung, wolkig bis heiter, tagsüber mild und vorwiegend trocken, nachts kühler.

Für Samstag: Winde um Südwest, wolkig bis heiter, nur vereinzelte Niederschläge, tagsüber mild, nachts kühl.



Georg Grönefeld
Elisabeth Grönefeld
geb. Bieling
Vermählte

E.-Steele, 19. März 1937

Die Trauung erfolgt heute vormittag 11 Uhr im Kölner Dom

Empfang:
Hotel „Ringhof" Köln, Hohenzollernring 25

Auf Grund gesetzlicher Bestimmung

muß der Bäckermeister sein Mehl innerhalb zwei Wochen bezahlen. Er bittet darum die Hausfrau, Brot und Backwaren nur gegen Barzahlung beziehen zu wollen.

Gutes Brot vom Bäckermeister!

Union-Theater

Bochumer Str. 49 **Steele** Telefon 589 29



Ein Ufa-Tonfilm

mit **Grete Weiser, Siegfried Schürenberg, Josef Lieber, Willi Schaeffers** in Anlehnung an den in der „Berliner Illustr. Zeitung" erschienenen Roman von Gertrud v. Brockdorff

Der Mann ohne Vaterland

Ein Film der den erschütternd. Begriff „Menschen ohne Vaterland" zum mitreißenden Erlebnis werden läßt!

Vorprogramm:
Vom Uhu, Ufa-Kulturfilm
Foxtonwoche 11, Kurztonfilm

Der Hauptfilm läuft: 16.00, 18.25, 20.50 Uhr und Sonntags außerdem um 14.00 Uhr

---

Die modernen Schmidt Tapeten

beherrschen heute in Folge ihrer Schönheit und Billigkeit die Wände der Wohnräume in Stadt und Land. **Schmidt Tapeten** sind nicht nur Tapeten, sondern Tapeten ausgezeichneter Qualität aus den größten und vertrauenswürdigsten Fabriken unseres Vaterlandes. Selbst im entferntesten Dörfchen werden heute die Wohnungen mit den neuzeitlichen, schönen und modernen **Schmidt Tapeten** tapeziert, weil **Schmidt Tapeten** zu jeder alten und neuen Wohnungseinrichtung passen. **Schmidt Tapeten** sind die beste, billigste und gesündeste Wandbekleidung und man kann heute mit wenig Geld der Familie ein schönes Heim bereiten, wenn man die Wohnräume mit **Schmidt Tapeten** tapeziert.

Tapeten Schmidt, Hattingen, nur Viktor-Lutze-Straße 2. Fernsprecher 2734
Farben, Lacke, Glas, Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe.
Lieferung franko Haus.

NEU-ERÖFFNUNG!

Am Samstag, dem 20. März, verlege ich mein Geschäft in die neuen, **bedeutend größeren Geschäftsräume** des Hauses

Hattinger Straße 811

In meiner vergrößerten Auswahl haben Sie die beste Einkaufsmöglichkeit für Ihren Oster- und Frühjahrsbedarf.

Neu aufgenommen: Damen- und Kinderbekleidung und Stoffe.

Moden- u. Wäschehaus WOLFF
Bochum-Linden

Am Sonntag ist mein Geschäft von 14—18 Uhr geöffnet.



SYBILLE SCHMITZ
DIE
UNBEKANNTE

Drehbuch: Reinhold Conrad Muschler und Frank Wysbar
REGIE: FRANK WYSBAR
mit **Jean Galland, Lotte Spira, Edwin Jürgensen, Aribert Mog**

Ein einzigartiges Schauspiel opferbereiter Liebe. Eine Frau, die mitten im größten Liebesleid ihres Lebens emporwächst zu heroischer Haltung und weiblicher Größe, um den Mann vor Irrtum und Schuld zu bewahren

Gloria-Theater E.-Steele, Krayer Str. 45

Im Vorprogramm: **Quedlinburg, Kulturfilm**
Das Ochsenmenuett von Haydn / Die neueste Wochenschau
Täglich: 4, 5.40, 8 Uhr, So. auch 2 Uhr

Kammerlichtspiele, Steele

Friedrichstraße 13a

Der verkannte Lebemann

mit: **R. A. Roberts, Trude Marlen, Theo Lingen, Hilde Seesack, Hans Junkermann**

Wenn Sie mal 2 Stunden lachen wollen, wenn Sie den Kleinkram des Lebens mal vergessen wollen, dann besuchen Sie heute den

„Verkannten Lebemann"

• •

Im Beiprogramm:

Karrikaturen **Micky Maus**

ein lust. Kurztonfilm

• •

Der volksbildende Kulturfilm:

Die Wetterwarte

und die **neue Ufatonwoche**

Anfangszeiten des Hauptfilmes: 16, 18.30, 20,50 Uhr u. Sonntags außerdem um 14 Uhr.

Nächste Woche: **„Friedericus"** der neue, große Tonfilm mit **Otto Gebühr**

Sonntag, den 21. März, 15 Uhr

RENNEN ZU DORTMUND

Beginn der deutschen Galopprennen 1937
3 Flach- und 4 Hindernisrennen

Volkstümliche Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pfg., II. Trib. 1 ℳ, I. Trib. 2 ℳ, Res. Trib. 4 ℳ, Loge, Res. Trib. 5 ℳ

Kurzschrift

Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 20. ds. Mts., 11 Uhr, werde ich hier, beim Wirt Truschel, Bochumer Straße 20:

einen Posten Damen-, Herren-, Kinder-, Turn- und Dachschuhe, Pantoffel, Sandalen, Gamaschen pp. (diese Gegenstände bestimmt)

ferner:

Bücherschrank, Büfett, Kredenz, Geweihe und Gehörne, ein Flachwagen und anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

E.-Steele, den 18. März 1937.

K. Müller, Obergerichtsvollzieher.



Mein Dämmerschoppen!

Sie macht's richtig — regelmäßig vorm Schlafengehen ein Gläschen Doppelherz, wie das beruhigt, wie das die Nerven bezwingt u. das Blut erfrischt!
Das kräftebildende, nervenberuhigende und bluterneuernde Doppelherz hilft auch bei Schlaflosigkeit u. schützt die Gesundheit während der „kritischen Jahre"!

DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße 12, **H. V. Fischer,** Kortum-, Ecke Rottstraße, **Stadtpark-Drog. A. Neuhaus,** Herner Straße. **Marien-Drog. Helmut Höltermann,** Marienstr. 21. **Drog. Aug. Fleischhauer,** Wiemelhauser Straße Ecke Mauritiusstraße. **Drog. zur Engelsburg, R. Grasedieck,** Essener-u. Kohlenstr.-Ecke, **Rechen-Drog. Händler,** Pieperstraße 8, **Drogerie zur Altstadt, J. Kneider,** Große Beckstraße 10. **Hubertus-Drog. B. Niehoff jr.,** Oskar-Hoffmann-Straße 34, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203, **Drog. L. Kauder,** Vereinsstr. 2. **Drog. M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße. **Stern-Drog., F. W. Störing,** Hellweg 1, **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz. **Emil Fringes,** Kortumstraße 97. **Drog. Apoth. A. Peil,** Kortumstr. 27. **Westfalia-Drog. Jos. Günther,** Hattinger Straße 34. **Drogerie K. Hönn,** Wittener Str. 220. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Fach-Drog. Jos. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Riemke: Drog. H. Brune,** Herner Str. 353 **Bochum-Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str. **Langendreer: Glückauf-Drog., Herm. Schulte,** Wilhelmshöhe 92. **Linden: Fach-Drogerie A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827, **Drog. Stens, Linden und Dahlhausen.**

Sommersprossen verschwinden durch... **Frucht's Schwanenweiß**

Die Wirkung wird beschleunigt und Mitesser und Pickel verschwinden durch **Schönheitswasser Aphrodite**

Drog. Cramer Nachf., E.-Steele
Drog. Symann Nachf., E.-Steele
Drog. Sless, Hattingen, Heggerstraße 13
Drog. Neuhaus, Hattingen, Heggerstr. 23
Parf. Borgardt, Hattingen, St. Georgstr. 3
Drog. Kappert, E.-Kupferdr., Hauptstr. 182

Central Theater Hattingen

Hinein ins Vergnügen - auf — zum
Ball im Metropol!
Ein großartiger, herrlicher Spielfilm
Viktoria von Ballasko
Hilde Weißner
Heinrich George
Heinz von Cleve
Frz. Schafheitlin
Heute bis einschl. Montag!

Sonntag in der **Jugendvorstell.** „Die große Fahrt."

Adler Palast Welper

Von Freitag bis Montag
Der neue Ufa-Film
Der Jäger von Fall
nach dem Roman v. Ludwig Ganghofer mit **Paul Richter**

Von Dienstag bis einschl. Karfreitag
Der neue Tobis-Europa-Film
Das Gässchen zum Paradies
mit **Hans Moser** und dem Kind **Peter Bosse**

Herrschaftliche Wohnung

bestehend aus Küche, 7 Räumen, Wintergarten, Bad und Nebengelaß, großem Garten mit Treibhaus, im Hause Dahlhauserstr. 123 p. in E.-Steele zum 1. April zu vermieten. Besichtigung der Wohnung nur nach vorh. Anmeldung bei Herrn Jürgens, Fernruf Essen 441 11, Nebenst. 266.

Angebote erbeten an

Westdeutsche Wohnhäuser A. G.
Gelsenkirchen, Wanner Str. 158.

Reparaturen

an sämtlichen Maschinen, Geräten, Traktoren usw. werden sachgemäß ausgeführt.

Süggeler, Landmaschienen
Hattingen-Ruhr.

In

Stellen-Angeboten

sollten im Interesse der Eingustellenden nähere Angaben über Alter, gewünschte Eigenschaften und Erfahrungen verlangt werden, denn dadurch werden den Arbeitsuchenden unnötige Kosten und Zeitverluste erspart. Die den Bewerbungen beigefügten Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind für den Stellungsuchenden wertvoll; sie müssen ihm deshalb sofort — evtl. anonym — zurückgeschickt werden, damit er die Möglichkeit hat, sich auf andere Angebote zu melden.

Perl-Kaffee

hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse immer frisch vom Röster
das ½ Kilo RM. **2,40**
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Zu Ostern!
Herren-Schuhe
schwarz-braun
5,90 – 6,90
und höher
Küper
Steele

Größere Gärtnerei sucht für sofort einen kräftigen
Gärtnergehilfen
Karbidwerke Vogelsang, Steele.

Ein
Melker
für 10 Kühe und 10 Schweine für sofort gegen guten Lohn gesucht.
Bauer Romberg
E.-Krah-Leithe.

Stadttheater Bochum

Freitag, 19. März:
Geschlossen
Samstag, 20. März 20—22 Uhr Vormiete B 21
Uraufführung!
Der Vasall
Tragödie von H. H. Ahmann

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen: Sohn: Franz Heißtrüber und Frau.

Verlobte:
Krah: Anneliese Kefenhörster und Stephan Kuhaupt.

Gestorben:
Essen: Frau Wilh. Seiler, 77 J. — Frl. Gisela Kort, 18 J. — Paul Dietrich, 53 J.
E.-Rellinghausen: Frau Wwe. Theodor Scharenberg, 72 J.
E.-Frintrop: Alfred Schroer, 26 J.
Hattingen: Frau Karl Zoebe, 57 J.

Brautpaar sucht sofort
2 oder 3-Z.-Wohnung
Schriftl. Ang. u. H. 415 a. d. G.

Gut erhalt. weißer
Tiefbau-kinderwagen
mit Matratze für 15 RM zu verkauf.
Heinrich Rempe, Steele, Steeler Str. 592, 1. Etg.

Ferkel und Läuferschweine
aus eig. Zucht, beste Fresser, hat laufend abzugeben
Dolbaum, Landwirt Bredenscheid, Nähe Voß zur Mühlen.

Wichtig:

Für jeden, der einen wirklich **passenden Schuh** haben will für seine empfindlichen Füße.
Der wende sich vertrauensvoll an das Spezialschuhgeschäft für empfindliche Füße.
Fachmännische Bedienung im
Schuhhaus Herm. Eickmann
Bochum, Wittener Straße 16

Einachser-
Auto-Möbel-transport-Anhänger
sowie
Pferd u. Flachwagen
zu verkaufen.
Bochum, Am Holtkamp 14, Nähe Weitmarholz.

Pflege die Gesundheit des Volkes und der Familie

N.S.V.

Werde Mitglied der NSV



Lauf nicht hin und lauf nicht her —
Mach' Dir nicht das Leben schwer!
Wende Dich an unsere „Kleine" —
Denn sie hat die längeren Beine!

Es hat keinen Zweck, den ganzen Tag über nutzlos herumzulaufen. Der kluge Mann handelt anders. Er hält überall Ausschau, wo Brot gebacken wird. Vor allem studiert er jeden Tag die Kleinen Anzeigen und versucht's auch selbst mal mit einem kleinen Inserat. Er weiß aus anderen Gelegenheiten, daß die „Kleine" ihn noch nie verlassen hat und daß auch viele andere durch die Kleinanzeigen großen Erfolg hatten. Darum: Inseriere auch Du in der Volks-Zeitung!